

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

140 (24.3.1921) Abendausgabe

Badische Presse

und
Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Zieglar.

Redaktions- und Verlags-
Bureau: Karlsruhe, Haupt-
straße 10. Telefon 111.
Telegraphisch: 111.
Telefonisch: 111.
Telegraphisch: 111.
Telefonisch: 111.

Verantwortlich: Dr. Erich
Görlich.

Druck- und Verlags-
Anstalt: Karlsruhe, Haupt-
straße 10. Telefon 111.

Die Termine der Wiedergutmachung.

400 deutsche Fragen.

Paris, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Das „Deu-
vre“ will von einer hochstehenden Persönlichkeit, die der Wiedergut-
machungskommission angehört, erfahren haben, es sei richtig, daß die
Entente am 12. März den Gesamtbetrag auf 218 541 596 120 Franken
abgeschätzt habe, aber diese Zahl sei ganz und gar nicht endgültig.
Zuerst hätten die deutschen Sachverständigen das Recht, sich zu
äußern und sie hätten dies auch bereits getan. Sie hätten der
Wiedergutmachungskommission mehr als 400 Fragen vorgelegt, und
seien noch bis zum 5. April angehört worden. Die Deutschen
würden noch bis zum 5. April angehört werden. Dann müssen
sie eine endgültige Denkschrift einreichen. Am 12. April wird eine
Vollziehung stattfinden und am 26. April wird die Diskussion ge-
schlossen. Am 27. April wird die Wiedergutmachungskommission den
Gesamten Betrag der deutschen Schuldsumme festsetzen. Am 30. April
wird endgültig der Beschluß der Wiedergutmachungskommission den
Deutschen mitgeteilt werden. Der Gewährungsmann des Blattes
schreibt dann noch:

Es ist sehr schwierig, vor dem Abschluß der Besprechungen schon
von einem genauen Gesamtbetrag zu sprechen. Die Hauptschwierig-
keit ist, die Personal- und Sachschäden in Gold zu konvertieren.
Der gegenwärtige Wert in Franken ist z. B. bei den Personalschäden
für die Pensionen nicht derselbe, wie derjenige, für den die
Pensionen bereits bezahlt worden sind. Der Frankenkurs kann
sich ständig ändern und in 10 Jahren vielleicht auf pari stehen.
Dagegen werden unsere inneren Schulden immer gleich bleiben.
Aus diesen Gründen rühren auch die ungeheuren Schwierigkeiten
her und es verzögert sich mit den Sachschäden genau so. Von der
Wiedergutmachungskommission kann heute eine offizielle Summe noch
nicht genannt werden, solange diese Schwierigkeiten nicht gelöst
sind. Man darf sich aber darauf gefaßt machen, daß die berühmte
Ziffer von 218 Milliarden Goldmark auf 130-180 Milliarden
herabgesetzt wird. Alle Zahlen, die bis jetzt genannt
worden sind, halten sich ungefähr in dieser Höhe. Eine große
Arbeit ist nicht gemacht worden. Die Kalkulation der Schäden
in Frankreich ist nicht nach wissenschaftlichen Methoden erfolgt. Es
ist sicher, daß die Mittel Deutschlands für eine vollständige Wiedergut-
machung nicht ausreichend sind. Die Sachverständigen sehen dies
ein, aber der Versailler Vertrag verlangt es.

Abgelehnte Entschädigung.

Berlin, 24. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Reparationskommission hat die 4 Milliarden Gold-
mark betragenden Ansprüche der Tschechoslowakei abgelehnt.

Glaß-Lothringische Proteste gegen die Sanktionen.

Strasbourg, 24. März. Die sozialistisch gesinnte Arbeiterchaft
von Glaß-Lothringen hat eine großartige Protestaktion gegen die
gegen Deutschland gerichteten „Sanktionen“ unternommen. Am

Die Auseinandersetzung im Fernen Osten.

O.E. Helsingfors, 22. März. (Drahtbericht.) Aus Lichta wird
gemeldet: Der Außenminister der Republik des Fernen Ostens hat
an den japanischen Außenminister eine Note gesandt, worin er das
Oberkommando der japanischen Besatzungstruppen auffordert, eine
Erklärung abzugeben, daß es die Samenowtruppen und übrigen ge-
genrevolutionären Truppen nicht unterstützen und bewaffnete Feind-
Verhandlungen mit ihnen über eine Aktion gegen die russische Re-
gierung führe und die Regierung der Republik des Fernen Ostens
nicht bekämpfe. Entschuldigend ist die Note, daß die japanische Re-
gierung den temporären Charakter der Besetzung russischer Gebiete
teile durch japanische Truppen ausdrücklich erklären und ihre all-
seitige Coöperation in Aussicht stellen solle.

Die Fraktion der parteilosen Bauern der Konstituante des
Fernen Ostens hat jetzt ihr Programm veröffentlicht, das die Not-
wendigkeit eines autonomen Staatsgebildes in Form der Republik
des Fernen Ostens anerkennt und ein Bündnis mit Rußland, ohne
Schlüssel auf die dort herrschende Staatsform, verlangt. In der
inneren Politik betont die Fraktion ihre vermittelnde Haltung
zwischen der äußersten Linken und Rechten, die zu gegenseitigen Zu-
ständnissen aufgefordert werden, um ein entsprechendes Zusammen-
arbeiten zu ermöglichen.

W.B. London, 23. März. Wie dem Reuterschen Bureau aus
Konstantinopel gemeldet wird, räumen die Türken Batum, wo Ab-
teilungen ritter georgischer Kavallerie bereits angekommen sind. Die
Türken haben die Sowjetregierung, die die letzte georgische Regierung
sich stellen ließ und die sie den Türken übergeben hatte, freigelassen.

Eine bolschewistische Offensive.

d. Riga, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Niedrige Massen bol-
schewistischer Truppen sind an der polnischen und litauischen Grenze
konzentriert, erklärte der Kriegsminister von Lettland einem Korre-
spondenten der in Paris erscheinenden „Chicago Tribune“. Obgleich
die Linie unter dem russisch-polnischen Vertrag kaum trocken ist, hat
die Konzentration der Truppenmassen den Zweck, einen Angriff auf
Wilna vorzubereiten. In dieser Versuch gescheit, dann wird ein
Angriff auf Polen erfolgen. Die Zentren der russischen
Wohlfühlung sind Smolensk, Bitesch und Woihien, direkt an der
polnischen Grenze und Orscha an der litauischen Grenze. Der weiteste
der Konzentrationenpunkte ist nur 250 Meilen von Warschau ent-
fernt. Unter den bolschewistischen Truppen befinden sich Weib-
schaften und Polen, die zu Abteilungen zusammengestellt, den dop-
pelt Zweck haben zu kämpfen und Propaganda zu treiben in den
Gegenden, die von den Sowjetkommandanten besetzt werden sollen.
Die Truppen sind mit leichter und schwerer Artillerie und auch mit
Panzerwagen versehen. Wüthlich des Gebietes, wo Infanterie ver-
sammelt ist, hauptsächlich in der Gegend von Polotsk an der
litauischen Grenze, hat das bolschewistische Oberkommando bereits
mehrere Divisionen Kavallerie mit leichter Artillerie zusammen-
gezogen, mit denen der Angriff auf Wilna begonnen werden soll.

England und Rußland.

d. London, 23. März. (Eig. Meldung.) Im Unterhause kam
es gestern zu einer Debatte über den englisch-russischen Handelsvertrag
und der Minister des Innern erklärte, daß er dem Chef des Nach-
richtendienstes den Auftrag erteilt habe, in keiner Weise mehr die
antibolschewistische Propaganda zu unterstützen. Als darauf ein Ab-
geordneter fragte, ob England von Verträgen zurücktreten könne, wenn Rußland
in Indien gegen die englischen Interessen intrigieren sollte. Die Re-
gierung gab zur Antwort, daß die Räteregierung sich verpflichtet

Dienstag fanden im ganzen Land Massenverfammlungen statt, von
denen die in Mülhausen allein von über 15 000 Teilnehmern besucht
war. Es wurden einstimmige Entschlüsse angenommen, in
denen die sofortige Aufhebung der Sanktionen im Ruhrgebiet, sowie
die Einsetzung eines internationalen Friedensschlichters zum Zwecke
der Revision des Versailler Vertrags unter Mitwirkung der inter-
nationalen Arbeiterchaft gefordert wird.

Dorten wütert Morgenluft.

d. Frankfurt a. Main, 23. März. Nach dem Inkrafttreten der
Sanktionen hat der französische Kommandeur in der Pfalz, General
de Mey, laut „Frankfurter Zeitung“ mit mehreren pfälzischen Partei-
führern Führung gesucht und ihnen nahegelegt, ob es für die Pfalz
nicht jetzt an der Zeit sei, sich nach Westen zu orientieren. General
de Mey machte den Herren die Folgen aus, die das Inkrafttreten der
in London beschlossenen Sanktionen für Handel und Industrie auch in
der Pfalz haben müsse, es sei denn, daß man sich irgendwie an
Frankreich anschließe. Auch bei Dr. Dorten in Wiesbaden haben die
Sanktionen Hoffnungen geweckt. Am 7. März, dem kritischen Montag,
als in London die Entschcheidung den Abbruch und die Sanktionen
brachte, hatte der französische kommandierende General in Wiesbaden
eine große Anzahl seiner Offiziere zu einer Festlichkeit im Schloß
verammelt. Zu den Gästen gehörten auch Frau und Herr Dorten.
Dr. Dorten wurde von einem hohen Offizier als Freund Frankreichs
gefeiert und beglückwünscht, da nun das Ziel, nach dem man lange
gestrebt habe, in erreichbare Nähe gerückt sei.

Lloyd George gegen den Sozialismus.

W.B. London, 23. März. Lloyd George hielt heute vor der
New Members Coalition Group (eine aus 112 Parlamentenmitgliedern
bestehende, von beiden Häusern der Koalition zusammengesetzte
Gruppe) eine große innerpolitische Rede, in der er für eine Koalition
zur Bekämpfung des Sozialismus eintrat. Lloyd George erklärte,
die große Gefahr sei der phänomenale Aufstieg zur Macht einer
neuen Partei mit neuen, äußerst unklaren Zielen. Diese
Partei nenne sich Arbeiterpartei, in Wirklichkeit sei sie eine kapita-
listische Partei. Sie reize die anderen Parteien in Städte, um
daran die bürgerliche Gesellschaft in Städte zu reizen. Der Sozial-
ismus sei die Zerstörung aller dessen, was die großen Verwen-
der und Führer beider Parteien seit Generationen mühsam aufgebaut
hätten. Die unabhängigen Liberalen unterstützten diese Revolutionä-
re. Ihre Artillerie helfe, die Verteidigungsstellen der bürgerlichen
Gesellschaft zu vernichten. Wenn sie Erfolg hätten, wo würden die
Sozialisten in die Städte eindringen und dort allein herrschen.
Lloyd George forderte alle auf, die sich der Gefahr bewußt seien, die
Reihen zu schließen, und schon mit der Erklärung, alle Maßnahmen
müßten ergriffen werden, um die große Wählerchaft aufzufüllen, die
zu einem nicht entfernten Zeitpunkt zu entscheiden haben werde, da-
mit, wenn diese sozialistische Stunde schlage, das Wohl Englands
ruhig ihrer Sorge anvertraut werden könne. Die Rede des Premier-
ministers findet in der Abendpresse große Beachtung.

habe, jede Propaganda in diesen Gebieten zu unterlassen und daß
diese Bestimmung sogar die Hauptbedingung im ganzen Abkommen
gewesen sei.

eo. London, 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Reginald Hoare,
Staatssekretär im englischen Außenamt, wurde zum Vertreter der
englischen Regierung in Moskau ernannt. Er wird die Aufgabe
haben, die Beziehungen zur Sowjetregierung aufrechtzuerhalten und
verschiedenen Bestimmungen des Handelsvertrages zur Durchführung
zu verhelfen.

Der griechisch-türkische Krieg.

eo. Paris, 23. März. Die Griechen landen weiterhin Truppen in
der Gegend von Smyrna. Man glaubt indes, daß eine Offensiv-
vor der Hand nicht erfolgen wird.

d. London, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach den neue-
sten, hier vorliegenden Meldungen haben die griechischen Truppen mit
Angriffen auf die Kemalisten begonnen. Die griechische Regierung
hat beschlossen, weder den Kriegszustand zu verhängen noch die Zen-
sur wieder einzuführen.

Polnische Vorschläge.

c. Zürich, 24. März. Der „Matin“ meldet: Die polnische Re-
gierung lehnt den Obersten Rat Vorschläge über die Teilung des
oberösterreichischen Gebietes unterbreiten. Der französische und englische
Delegierte im Obersten Rat haben sich bereits mit der Zuteilung
der für Polen bestimmten oberösterreichischen Bezirke zum polnischen
Reich förmlich erklärt. Der italienische Delegierte betonte, er
müsse die Entscheidung seiner Regierung abwarten.

c. Zürich, 24. März. Der „Maribauer Kurier“ meldet: Staats-
präsident und Marschall Bismbucki, General Haller und zwei Mit-
glieder des Landesverteidigungsrates werden sich nach Paris
begeben, um vor der Entscheidung über die Zuteilung Polens durch
den Obersten Rat mit den französischen und englischen Delegierten
in unmittelbare und persönliche Fühlung zu treten.

Was Oberschlesien lehrt.

d. Mailand, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) Der „Corriere
della Sera“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel, das Ergebnis der
Abstimmung in Oberschlesien habe niemanden überrascht, der das
Erwachen des deutschen Nationalgefühls in den letzten Monaten ver-
folgte. Der Ausgang der Abstimmung sei ein Beweis für die Stärke
des deutschen Einheitsgedankens und müsse allen denen zur Lehre
dienen, die bis heute noch an eine Auflösung Deutschlands glaubten
und von einem Staate Rheinland, einem Staate Bayern oder von
einem Süddeutschland träumten, das gegen Berlin gerichtet sei. Es
müsse jetzt die Sorge der siegreichen Regierungen sein, den Weg für
eine Politik zu finden, die künftigen großdeutschen Bestrebungen
einen Regel vorschreibt und Deutschland für eine Zusammenarbeit
im friedlichen Geiste gewinnt. Jeder Versuch, das Ergebnis der
Abstimmung in Frage zu stellen, würde zu endlosen Wirrnissen füh-
ren und die Entente und Polen in eine unerträgliche Lage bringen.

Hoover Botschafter in Berlin?

EE. Paris, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Demission des
amerikanischen Staatssekretärs Hughes hat sich wider Erwarten
schon vollzogen. Hughes wurde bereits gestern zum Richter am
obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten ernannt. Die Ursachen
seines Rücktritts sind nicht bekannt. Man spricht auch bereits von
einem bevorstehenden Rücktritt Hoovers als Handelsminister. Er
werde nach Wiederannahme der Beziehungen zu Deutschland als
amerikanischer Botschafter nach Berlin gehen.

Umschau.

24. März 1921.

Den Großtopfen der Moskauer Internationale geht es offen-
bar wieder einmal zu gut. Sie haben den Kronstädter Aufstand
soeben mit knapper Not niedergeschlagen und von England die Unter-
schrift unter den Handelsvertrag bekommen und schon wieder wittern
sie die Morgenluft der Weltrevolution. Diesmal soll der Weg
nicht über Anatolien, Persien und Afghanistan gehen, diesmal ist
Deutschland als erstes Opfer des Bolschewismus auszuweisen. Man
glaubt offenbar in Moskau, daß die gewaltige Spannung, die infolge
der Sanktionen u. des noch nicht zu Ende geführten Kampfes in Ober-
schlesien über Deutschland liegt, jetzt leicht einer explosiven Lösung
zugeführt werden könnte. Die Führer der deutschen Sektion der
Dritten Internationale, die Herren Leon, Stöcker und Genossen, achten
als treue Sklaven ängstlich auf jeden Wind und Befehl der russischen
Polizei und bemühen sich, deren Befehlen zu befolgen. Seit Wochen
schon betreibt die „Rote Fahne“ eine unerhörte Heze und wüthende
Agitation für den bewaffneten Aufstand des Proletariats, und kein
äußerer Anlaß ist ihr schmeichlich genug, um ihn als Ausgangspunkt
ihrer Heze zu nehmen. Solange ihre Propaganda sich orientierte an
dem deutschen Zusammenstoß mit den Westmächten in der Wiedergut-
machungsfrage, selbst solange sie ihre Heze stützte auf den bauerlichen
Widerstand gegen die Entwaffnungsfrage, konnte man der Agitation
die „Rote Fahne“ gewisse politische, wenn auch durchaus verkehrte,
Gesichtspunkte noch zusprechen. Heute aber, nachdem sie mit den ersten
Versuchen kein Glück gehabt hat, stellt sich die „Rote Fahne“ schüden-
vor Verbrechern. In Mitteldeutschland haben sich in großem Umfang
geradezu anarchische Zustände ausgebreitet. In der Wertheburger
Gegend führten seit einiger Zeit Werksleitungen großer Betriebe Be-
schwerden darüber, daß in einem solchen Umfang gestohlen würde, daß
der Schaden sich im Jahre auf mehrere Millionen Mark beläuft. Die
Wächter der Fabriken hatten keine Mächtigkeit, verdächtige Personen
zu überwachen, da der bloße Versuch von Ueberwachungsmaßnahmen
häufig mit großen Mißhandlungen beantwortet wurde. Auch die
Anordnungen der Betriebsleitungen blieben unausgeführt. Die
Massen wurden von den Kommunisten aufgepeitscht und zur Steige-
rung der terroristischen Handlungen angehalten. Da die lokalen Be-
hörden sich außer Stande sahen, den immer zahlreicher werdenden
Diebstählen, den Sabotageakten in Verbindung mit den ausgebrochenen
Streiks und der allgemeinen Unsicherheit im mitteldeutschen Industrie-
revier wirksam zu begegnen, so hat sich die preussische Regierung vor
kurzer Zeit entschließen müssen, erhebliche Polizeistreitkräfte in Mit-
teldeutschland zu konzentrieren. Diese Verstärkung der Polizeistrei-
kräfte wurde von kommunistischer Seite durch den Aufruf zum General-
streik beantwortet. Gleichzeitig begann die Berliner Leitung der
kommunistischen Partei und die „Rote Fahne“ ihre Propagandaktion
in der mitteldeutschen Unruhe zu orientieren, indem sie eine
wüthende Agitation gegen den sächsischen Oberpräsidenten Hörling
und die sozialdemokratischen Mitglieder der preussischen Regierung ein-
leitete. Die Folgen dieser kommunistischen Agitation zeigen sich in
der plötzlichen starken Verbreitung der Unruhen, die in Mitteldeutsch-
land und in Hamburg den Charakter schwerer Ausschreitungen und
Schießereien in Verbindung mit zahlreichen Attentaten angenommen
haben. Die Führer der kommunistischen Partei, die planmäßig gehetzt
haben, und als Führer des Bößwals auftraten, stehen hier an der
Spitze einer Bewegung, die in verbrecherischen Sabotageakten, in
Räubereien und Plünderungen, in sinnlosen Bombenanschlägen und
in terroristischen Maßnahmen gegenüber dem ruhigen Teil der Ar-
beiterchaft ihren Ausdruck findet, sodas selbst die unabhängige „Frei-
heit“ heute morgen ängstlich jede Verantwortung für eine solche Be-
wegung ablehnt und von einer sinnlosen Hezerei der Kommunisten
spricht, die dem Gesindel das Strohrohr zugerufen hätten. Ein Aufruf
im gleichen Blatt weist darauf hin, daß die kommunistische Bewegung
in Mitteldeutschland eine scharfe Gefahr vor allem auch für die Ar-
beiter bedeute und fordert die Arbeiterchaft auf, der kommunistischen
Streikpartei keine Folge zu leisten.

Unter diesen Umständen wird die zuständige preussische Regierung
die Unruhen mit eiserner Energie und rücksichtsloser Strenge unter-
drücken und mit exemplarischen Strafen gegen die Schuldigen vorgehen
müssen. Es ist nicht sehr vertrauensweckend, wenn die Regierung
offenbar starke innere Widerstände zu überwinden hatte, ehe sie den
Ausnahmestand verhängen konnte. Ist es richtig, daß Hörling
sich um Verhandlungen bemühe, so ist das auch kein Zeichen von Stärke
und Energie der Regierung. Mit offenkundigen Verbrechern ver-
handelt man nicht. Man kann die preussische Regierung auch nicht
ganz von dem Vorwurf freisprechen, daß sie selbst die Schuld daran
trägt, daß die Dinge so weit gekommen sind. Warum ist sie nicht
längst gegen die Heze der „Roten Fahne“ eingeschritten, die mit
ihren andauernden Aufrufen zum bewaffneten Kampf gegen die
Staatsregierung schon längst kriminell geworden war? Man braucht
nur ein paar Nummern der „Roten Fahne“ zu überblättern. Am
vergangenen Donnerstag hieß es: „Das Proletariat muß aus seiner
Passivität herauszutreten. Nur der unmittelbare Kampf u.s.w.“ Am
nächsten Tage: „Die Waffe bringt die Entscheidung. Jeder Arbeiter
preist auf das Geheiß und erwidert sich eine Waffe, wo er sie findet“.
Aufgrund des Aufrufes in dieser Nummer wurden zwar ein paar
Exemplare der „Roten Fahne“ beschlagnahmt, aber am nächsten Tage
gab man in einer Anwendung von Schwäche die „Rote Fahne“
wieder frei. Am Samstag wiederholte die „Rote Fahne“ den Ab-
druck ihres Kampferlasses vom Vortage. Am Sonntag rief sie ihren
Lesern zu: „Kann die Arbeiterchaft zusehen und warten, bis ihr der
Hals abgeschritten wird? Die Waffen in die Hand der Arbeiter“; und
am nächsten Tage: „Sorgt dafür, daß den Orgeschanden die bewaff-
nete Macht des Proletariats gegenübersteht. Mit der Waffe in der
Hand u.s.w.“; und in der letzten, uns vorliegenden Nummer der
„Roten Fahne“ vom Mittwoch morgen endet der Aufruf des kommu-
nistischen Blattes aus Anlaß der mitteldeutschen Unruhen mit den
Worten: „Soldatischer Kampf mit den Feilen der Arbeiterchaft, die
den ersten Anstößen ausgesetzt sind! Ueberlegungen zum Gegenangriff
auf der ganzen Linie!“ Ist es verwunderlich, daß eine solche themati-
sche Verhezung, der von Regierungsseite keinerlei ernste Hemmung
entgegengesetzt worden ist, schließlich zu Erfolgen führt und es wirk-
lich fertig bringt, daß die Unruhen sich von dem Brandherde Mittel-
deutschlands ins Reich ausbreiten? In Hamburg haben sich die
Folgen bereits gezeigt. In Berlin kann es jeden Augenblick ähnlich

werden, wenn die Regierung auch weiterhin dem Treiben der „Roten Fahne“ gelassen zulässt, anstatt sie wegen Ausbreitung zum Verbot zu bringen...

Die Kämpfe in Mitteldeutschland.

W.B. Eisenberg, 24. März. Innerhalb der Stadt herrschte während der Nacht Ruhe. Doch wurde an den Südausgängen ein ziemlich lebhaftes Feuer unterhalten...

!! Berlin, 24. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage in Mitteldeutschland ist nach wie vor ernst. Das Zentrum des Aufstandes ist nach wie vor Eisenberg und Leuna.

In der Mittagsstunde wird gemeldet, daß sich die Lage in Eisenberg nicht verschärft habe. Neben den Wunden in der Nacht sind eine Reihe von Brandstiftungen vorgekommen.

D. Dresden, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Der in Auerbach verhaftete Attentäter ist etwa 21 Jahre alt und trug bei seiner Verhaftung einen Sack mit Sprengkörpern bei sich.

!! Berlin, 24. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Amlich wird mitgeteilt: In der Nacht zu heute hat der Reichspräsident unter Gegenzeichnung des Reichkanzlers...

!! Berlin, 24. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Heute morgen wird aus Hamburg gemeldet, daß dort keine Anspannungen mehr beobachtet wurden.

!! Berlin, 24. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Obwohl die Berliner kommunistische Presse versucht, die Berliner Arbeiterbewegung durch völlige Entstellung der Tatsachen...

Aus Baden. Zum neuen Landwirtschaftskammergesetz.

Von Friedrich Schön, Mitglied des Landtags.

Alles neu, macht der Mai. — der Mai 1921 wird uns auch eine neue Landwirtschaftskammer bescheren. Neu in dem Sinne, daß sie nach einem anderen Verfahren...

Die Neuwahlen gehen in den vier Landeskommissariatsbezirken vor sich und zwar werden die Bezirke Freiburg und Mannheim je zehn Abgeordnete, Konstanz neun, Karlsruhe sieben entsenden.

An der Wahlberechtigung sind nicht nur die in Baden gelegenen Grundstücke, deren Besitz die Wahlberechtigung abgibt, sondern mindestens 5000 M Grundvermögen...

— Durlach, 23. März. Bei der in Nr. 136 unseres Blattes gedruckten Notiz über die bevorstehende Vereinigung der Gemeinde Aue...

— Heidelberg, 23. März. Bei Erdarbeiten am alten Gaswerk sind zwei Frauengräber gefunden worden, die vermutlich aus römischer Zeit stammen.

Oberingenieur Gleichmann (Mannheim). Zu dem Thema „Ergänzung der Tätigkeit des Verbandes in dieser Frage.“

— Rastatt, 23. März. Heute mittag ist der 52jährige verheiratete Tagelöhner Georg Hamel aus Oberburten, der hier wohnt...

W.B. Offenburg, 23. März. Bei der Reinenweberei W. Clauss waren die Arbeiter in den Streik getreten, weil sich eine Arbeiterin weigerte, dem Christl. Verband in den freien Verband beizutreten.

— Wolfach, 23. März. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute, lt. „Kinjah“, den Kaufmann Hermann Grom, hier, wegen Unterdrückung von 9 Monaten Gefängnis...

s. Sulzburg (Lörrach), 23. März. Am verflochtenen Sonntag kam mit Auto eine französische Offizierskommission, um das Grab eines hier verstorbenen Kriegsgefangenen zu besichtigen.

— Wehr (Lörrach), 23. März. In selbsterblicher Absicht berührte ein älterer im Wehrer Spital wohnender Mann mit einem 3 m langen Draht die Fahrleitung der elektrischen Bahn.

Furtwangen, 22. März. In einer vom hiesigen Metewerein einberufenen und stark besuchten öffentlichen Mieterverammlung wurde die vom Grund- und Hausbesitzerverein mit Wirkung vom 1. April ds. Js. ab beschlossene weitere Erhöhung...

— Egingen (Hegau), 20. März. Viel besprochen wird gegenwärtig eine glücklicherweise mißlungene Entführungsgeschichte, welche letzte Woche sich ereignete...

X Ueberlingen, 23. März. Nach langen Jahren sollen heute erstmals wieder die mit Kränzen und Blumen geschmückten Osterochsen durch die Stadt, die nach einem ausgiebigen Umtrieb ihrer Begleitmannschaften den Einwohnern eine Osterfreude werden sollen.

Geistliche Mitteilungen.

„Schallers-See“, Geylon-Ginseng oder indischer Bernstein gehört zu den kostbarsten Genussmitteln. Müde und leicht beizustellen, ist er sehr wohl schmeckend, leicht anzuwenden und kann in unbegrenzten Mengen ohne jede Nebenwirkungen...

Sommersprossen

Röte des Gesichts und der Hände verschwinden, die Haut wird zart, weiß und geschmeidig durch erprobte, garantiert unschädliche Hautbleichcreme. 2.50 M. Klorokrem und Kloroseife. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Laboratorium Leo, Dresden-N. 6.

Karfreitagsandacht in Karlsruhe.

Von H. Rudolph.

Gründonnerstag. Aber die Gedanken und Gefühle derer, die an einer Geistigkeit wie der Jesu Christi empfinden können, gleiten schon hinüber in den Karfreitag...

Von allen Künstlern, die die Ereignisse und Stimmungen des Karfreitags in sich zu erleben und dann zu gestalten suchten, die vor allem nach Einfühlung in die Gefühle und Leidenswelt des Heilandes...

Darum kann man nirgends in der Welt die Karfreitagstragödie reiner, klarer und unmittelbarer erleben als in der Badischen Kunstschule zu Karlsruhe, wo eine „Kreuzigung Grünwalds“ diese aber noch überbietend seine „Kreuztragung“ hängt.

des Karfreitags, seine Fülle und deren innere Gegensätzlichkeiten. Kein pompöserer Massenaufzug ist zu sehen wie etwa auf der an der Seitenwand hängenden „Kreuztragung“ Holbeins d. J.

Und nun beachte man diese unvergleichliche Auffassung des Leidens Christi durch Grünwald. Sollte die Anspornung des Heilands kein äußerliches Schauspiel sein, sollte das Bewußtsein der Gottesherrschaft den Vorgang nicht zu einer unmaßstäblichen Angelegenheit machen...

Wo sind Weltgeist und niedriger irdischer Geist? Wo sind die dichter und näher zusammengeknüpft worden — wo ein umfassendes Weltbild in einem kleineren Raum? Wo befreite sich ein Mensch je geoffener, in sich gefesteter aus Tyrannei als hier? Wo sprach sich das Wissen um große Zusammenhänge je einbringlicher aus?

Und um all dies hat auch der Meister des Hohenheimer Altars empfunden. Auch um das Kreuz, auch um den Sohn der Menge. Er nahm das Kreuz auf sich und folgte Christus nach. Er wurde zu einem seiner bedeutendsten Jünger, der den Karfreitag zum mindesten so unmittelbar erlebte wie jene, die auf Golgatha selbst und bei dem Kreuze standen.

Als sie nun den Sohn Gottes nahmen, den der Vater gesandt, daß er das Leben bringe und sie sahen seine durchlöcherzte Hand, legten den Leidnam in die gemauerte Gruft, standen die Herzen stille, noch nach Tränen die Luft.

„Stirb“, sprach sein Tun, „stirb Saat in der Erde Grund. Tritt, lebendiges Leben, in des Todes offenen Mund, wandle die dunkelste Strafe, sei als wärest du nicht. Eben indem du entschwindest brichst du erneut ans Licht. Morgen schon keimen die Spigen im Frühlingswind bis er durch goldene Halme voll Körner rinkt. Die ich nicht säen will, selber die Blumen und Mohn stehen unsichtbar gesät zwischen den Schollen schon.“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. März 1921. Karfreitag.

Die Stunden erster Gedanken und Vorstellungen, tieferen Erlebens menschlichen Schicksals, aber auch voll Liebe und Dankbarkeit gegen den Einen, der der Seele und dem Geiste den ewigen Höhenweg gewiesen, nahen heran. Sie bringen als Symbol das Kreuz. Wir Deutsche wissen diesem Zeichen eine besondere Bedeutung beizulegen, wir erleben sehr eben selbst wieder das Kreuz — wie so oft. Ein altes Sprüchlein hat noch heute seine Geltung, ob es uns paßt oder nicht: „Was ist das Leben? Gib mir bündigen Bescheid! — Hingeben, was dir lieb; hinnehmen, was dir leid.“ — Darum heißt es unser Kreuz tragen, — wie einst — bis wir merken, daß wieder die Rollen am Kreuze erblühen, wie auf den Karfreitag mit seinem Dunkel der Ostertag mit seiner leuchtenden Sonne folgt.

Das Kreuz sollen wir aber nicht nur erleben, sondern gleich dem Dichter sogar „erleben“. Es gab im Mittelalter Uhren, deren Gewicht ein schweres Eisenkreuz war, an dem die Worte standen: „Ohne Kreuzeslast kein Klang und kein Gang.“ So ist es in der Tat. Steh in Gottes Natur hinaus! Nichts ist dort gefährlicher, als wenn alle Tage die Sonne scheint und ihre sengenden Strahlen herabstend: Alles muß dann zugrunde gehen, und nichts kann reifen. Nicht anders geht es unserer Seele, wenn sie sich vermisst, immer nur Glück für sich zu erwarten.

Endlich aber heißt es: Das Kreuz „erleben“; vom Kreuz gehen ja noch heute und allezeit Lebenskräfte aus. Es ist nicht nur das Zeichen des Todes, das man einst auch hinter unseren Namen lesen wird; es ist nicht nur das schlichte Denkmal, das vielleicht auch auf unserm Hügel oder an unserer Urne einst zu sehen sein wird — nein, es ist das Zeichen des Lebenssteges. Das sehen wir an Jesus!

So wollen wir daher vom Kreuz denken wie jene Eltern, die auf dem Grab des einzigen Kindes ein lüchtes Marmorkreuz errichten mit der Aufschrift: „Unser einzige Hoffnung“. Ein Wort, das vor allem auf den Gekreuzigten und Auferstandenen ging. Sie hatten das Kreuz erküsst, erliebt und erlebt. Wohl uns, wenn wir gleich jenem deutschen Dichter zum Rosenkranz und zum Gott des Lebens emporschauen mit dem Osterlamm: „Von dir geleitet kamen wir zur Erde, aus deinem Licht in Staub und Sturm gesandt; hier lernst du was mächtige „Stirb und Werde!“ und steigen wieder aus dem Prüfungsland zu Gott zurück, mit Auferstehungskraft, die aus Karfreitag Ostermontag schafft“.

Der Osterverkehr. Am Samstag, den 26. März werden die Güterhallen und Güterschalter bei den Stationen und Güterämtern im Eisenbahn-Generaldirektionsbezirk Karlsruhe um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Für Stationen auf schweizerischem Gebiet finden die schweizerischen Bestimmungen Anwendung.

Bereinigung des Agenciers. Karlsruhe Bezirksverein. In der Sitzung vom 17. März 1921 sprach Prof. Dr. Karl Bunte Karlsruhe über Gaserzeuger. Der Vortragende ging aus von den Vorteilen, welche die Feuerung mit gasförmigen Brennstoffen an Stelle von festen bietet: Verbrennung ohne Luftüberschuß und Verlust durch Unverbranntes, also hoher Kühleffekt bei geringen Abwärmeverlusten, Verlegung der Wärmeentwicklung aus dem Kofst in den Heizraum, also Anpaßung der Heizwirkung an das zu heizende Objekt und regulierbare Verteilung der entwickelten Wärme, Vorwärmung der Verbrennungsluft durch die Abgase, also Steigerung des Abwärmeverlustes, endlich abgefeilter Brennstoff, also Möglichkeit der direkten Erwärmung mit freier Flamme, mittels Abführung der Erzeugungsabwärme und Steigerung der Leistung. Der bei der Umwandlung der festen Brennstoffe in gasförmige, nötig werdende Aufwand kann durch diese Vorteile sowohl kaufmännisch als brennstoffwirtschaftlich reichlich wieder eingedacht werden. Als Grundlage für das Verständnis der Bau- und Betriebsweise von Gaserzeugern wurden kurz vorangeführt und der Einfluß der Temperatur und der Verbrennungsgeschwindigkeit auf die Umfängen an Hand graphischer Darstellungen erläutert. Die Bedeutung einer sorgfältigen Betriebsweise wurde daran gezeigt, daß durch jeden Kubikmeter Kohlenstaub, der im Heizgas ungenutzt bleibt, etwa 3000 Wärmeinheiten verloren, durch jeden Kubikmeter Wasserdampf, der im Gaserzeuger zerfällt, etwa 5000 Wärmeinheiten aus dem Gasetzruer in den Verbrennungsraum verlegt werden. Da die günstigsten Bedingungen für die Gasbildung bei hohen Temperaturen erreicht werden, liegt die Grenze der Betriebsverbesserung in der Menge und der Schmelzbarkeit der Asche. An Hand von Zeichnungen und Tafeln wurde dann die Entwicklung der Gaserzeuger vom Schachgenerators mit Treppen oder Klantrost bis zu den modernsten Drehrost- und Abfichtgeneratoren verfolgt und Zweck, Wirkungsweise und Bauart der einzelnen Teile erläutert. Besonders werden die Methoden der Verarbeitung bituminöser Brennstoffe und die Tiefimperaturerzeugung, sowie das Doppelgas- und Triphasenverfahren erläutert und endlich auch der Gewinnung von Ammoniak als Nebenprodukt bei den Monogas- und Ammoniasgasgeneratoren gedacht. Die Eignung der verschiedenen festen Brennstoffe zur Vergasung wurde kurz besprochen und neueste Versuche zur Vergasung von ganz hoch abgehaltigen Brennstoffen sind kurz erwähnt. An Hand der Wärmeabgabe wurde zum Schluß der Fortschritt in der Erhöhung des termischen Wirkungsgrades von 60 auf 75—85 Prozent gezeigt und darauf hingewiesen, daß namentlich bei der Erzeugung hoher Temperaturen der Aufwand für die Vergasung durch Steigerung der Wirtschaftlichkeit bei der Verbrennung bei weitem überholt wird, so daß die Vorteile der Heizung mit gasförmigen Brennstoffen die vermehrte Anwendung der Vergasung der Brennstoffe rechtfertigt.

Die Sammlungen des Badischen Naturhistorischen Museums im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz werden, nachdem nunmehr die Räumlichkeiten vorüber und die Frühjahrsreinigung beendet ist, wieder allgemein geöffnet sein und zwar erstmalig am Ostermontag, von da ab regelmäßig am Mittwoch, Freitag

und Sonntag von 11—1 und 2—4 Uhr, zu anderen Zeiten nach Anläufen.

Zuschüsse an Altruhegehaltsempfänger und Althinterbliebene. Das Amtsblatt des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts enthält in Nr. 9 v. 23. März 1921 das Gesetz über die Ergänzung und Regelung von Bezügen der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen vom 2. März 1921, durch welches Zuschüsse an Altruhegehaltsempfänger und Kinder- und Feuerungszuschläge bewilligt sind. Das Gesetz tritt mit Rückwirkung vom 1. April 1920 in Kraft.

Unfall mit Todesfolge. Gestern nachmittag wurden beim Sprengen von Baumstäben im Oberwald im Stadtteil Daxlanden ein etwa 4 Zentner schweres Stück Stochholz einem in Daxlanden wohnenden 56 Jahre alten Maurer an den Kopf geschleudert. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem städt. Krankenhaus verbracht, wo er verstarb.

Diebstahl. Einer Chemiker aus Wiesbaden wurde in verfloßener Nacht von einer unbekanntem Frauensperson auf dem Stephansplatz hier die goldene Taschenuhr im Werte von 2000 M entwendet.

Johannes-Passion von J. S. Bach. Auf das am Karfreitag nachmittag 4 Uhr in der Festhalle stattfindende Passions-Konzert des Bad. und Lehrergesangsvereins Karlsruhe wird nochmals hingewiesen. Ende 6½ Uhr, so daß ausübende Besucher reichlich Zeit zur Heimfahrt haben.

Kleidermode der Christuskirche. Auf das am Karfreitag abend 9 Uhr in der Christuskirche stattfindende Passionskonzert unter Mitwirkung von Fr. Anna Gansborn (Soprano), Herrn Jan van Gorkom (Bariton) und Herrn Hans Vogel (Orgel) sei hiermit nochmals hingewiesen.

Die nächste Nummer der „Badischen Presse“ erscheint des Karfreitages wegen erst am Samstag mittag wieder.

Aus der Karlsruher Bezirksratsitzung.

Am 23. März am Dienstag vormittag unter Vorsitz des Amtsvorstandes Oberamtmann Schabale abgehaltenen Sitzung gelangten folgende Gegenstände der Tagesordnung zur Behandlung. A. Verwaltungsgerichtliche Sachen in öffentlicher Sitzung: Klage des Ortsarmenverbandes Otersweier gegen den Ortsarmenverband Karlsruhe wegen Kostenerstattung für einen gewissen Kaufmann Manfred Baumhart, der im Jahre 1917 auf der Hub untergebracht war. Diese Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen; ebenso die Klage des Ortsarmenverbandes Wärrn gegen den Landarmenverband Karlsruhe wegen Kostenerstattung für den aus einem Feldlazarett hierhergekommenen Bismarck Sperrlich aus Oberhiesheim, der später auf die Hlenuau verbracht werden mußte. Der Bezirksrat war analog den gesetzlichen Bestimmungen der Ansicht, daß Sperrlich im Kreis Wärrn hilfsbedürftig geworden ist. B. Verwaltungssachen. Folgende Konzeptionsgesuche lagen vor: Dasjenige der Frau Verta Ueder geb. Weisenberger hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Brennweinstock „zum Jägerhaus“ Hardtstraße 45a hier; jenes der Friedrich Kühn, Eheleute hier, zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Brennweinstock Köpferstr. 25 hier; dasjenige der Brauerei Fr. Höpfer hier um Befreiung des Realwirtschaftsbesitzes „zum grünen Baum“ Kailerstraße 3/7 hier; Gesuch der Mathilde Wanner in Elm a. D., Sattlergasse 11, zum Betrieb der Schantwirtschaft „zur Wilhelmshöhe“ ohne Brennweinstock Schützenstraße 50 hier; jenes des Emil Greiner hier zum Betrieb des „Hotel Sonne“ mit Brennweinstock in dem Hause Kreuzstraße 33 hier; des Rudolf Koch, Konditor hier, zum Betrieb des Kaffee Rest Kaffee, 82 hier mit Ausschluß von feinen Weinen, Brennwein und Wärrn; der Karl Ehrmann Eheleute hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Brennweinstock „zur Röhle“ in Leinfelden; des Friedrich Ludwig Haeder, Metzger in Rühlheim, zum Betrieb der Realwirtschaft „zur Krone“ in Rühlheim. Alle diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats. Das Gesuch des Wirts Karl August Hartmann in Späth um Befreiung seines Realbesitzes auf der Wirtschaft „zur Blume“ daselbst, welche seit 1908 nicht mehr betrieben wird, wurde noch einmal genehmigt, eine fernere Befreiung kann prinzipiell nicht mehr zugelassen werden.

Eine längere Aussprache betraf die die Beschwerde des Fabrikanten Max Würzburger in Karlsruhe wegen Bezugs zu den Reinigungsstoffen des Badischen Eisen- und Stahlwerks. Durch Sachverständige und auch in der geistigen Bezirksratsitzung wurde festgestellt, daß durch Abwaschen des Würzburgerischen Fabrikangebäudes in Gegenwart der Fischland geschädigt und das Dachblech frühzeitig verschlemt wird, was von Würzburger bestritten wird. Der Bezirksrat traf Entscheidung dahin, daß Würzburger 5000 M zu den Reinigungsstoffen beizutragen habe. Das Gesuch des Gemeinderats Kniezingen um Erstellung einer neuen Feinisch-Graben-Schleuse, die zwecks besserer Entwässerung nötig fällt, wurde genehmigt. Die Beschwerde der Frau Anna Stein geb. Stadel hier wegen einer betragsmäßigen Verletzung betr. Verletzung des Wandergewerbetreibers hatte den Erfolg, daß sie gemeinschaftlich mit ihrem Manne das Wandergewerbe betreiben darf. Die Beschwerde des Max Fuchs hier gegen die betragsmäßige Verletzung vom 30. Dez. 1920 betr. Instandsetzung eines Wohnraumes im Hause Waldhornstraße 47 wurde kostenpflichtig abgemessen, der Auflösung der Zwanagsinnung für das Schneiderhandwerk in Karlsruhe zugeföhrt. Am Sonntagabend im Handelsgewerbe, hier Abänderung der Verkaufszettel für Zeitungen war von einem Zeitungsverlag beantragt worden, die Verkaufszettel für Zeitungen an Sonntagen von früh 6 Uhr an freizugeben, da die jetzt festgesetzte Zeit von 7—9 Uhr und von 11—1 Uhr sehr unpraktisch sei. Der Stadtrat hielt die beschriebene Zeit für ausreichend, auch der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger wollte an der getroffenen Regelung grundsätzlich nicht rütteln, doch habe er gegen den früheren Verlauf der Zeitungen am Bahnhof, der ev. schon um 5 Uhr beginnen könne, nichts einzuwenden. Der Bezirksrat gab dem auch zu, daß der Zeitungsverlauf am Bahn-

hof an Sonn- und Feiertagen schon um 6 Uhr früh beginnen darf bis 9 Uhr, dann wieder von 11 bis 1 Uhr. Im übrigen bleibt es bei der früheren Regelung.

Karlsruher Strafkammer.

SS Karlsruhe, 22. März. Sitzung der II. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Dr. Dettigsmann.

Der noch nicht 30jährige kessenlose Kaufmann Erwin Eberle hat sich bis jetzt als richtiger Taugenichts erwiesen. Er hat sich schon mehrere Delikte zu Schulden kommen lassen, darunter auch Kirchenschändung, auf welche hin er aus der Schule gewiesen wurde. Er war im letzten Jahre über die Dächer hinweg zu seinem Bruder ins Zimmer gestiegen, dem er einen Koffer entwendete. Ferner schrieb er selbst eine Botschaft seiner Mutter, um sich Geld zu verschaffen. Er verübte auch einen Betrag abzugeben, wobei aber die Fälligkeit entbehrte wurde. Eberle erhielt wegen schwerer Diebstahls und erschwerter Urkundenfälschung 6 Monate und 1 Woche Gefängnis, wozu 3 Wochen durch die Unteruchungshaft verüßt sind.

Turnen / Spiel / Sport.

Der Rheinklub Alemannia hat der Instandsetzung und Vergrößerung seines Bootspartes auch im verfloßenen Winter sein ganz besonderes Interesse zugewendet. Sämtliche Boote wurden nicht nur nachgesehen und nach den nötigen Ausbesserungen mit neuem Lackanstrich versehen; das Riemmaterial wurde ebenfalls genau durchgesehen und durch Neubeschaffungen ergänzt. Der Booteklub selbst wurde durch Beschaffung eines neuen Rennweiners und eines neuen Segelweiners wesentlich vergrößert. Der Rennweiner kam bereits im Laufe dieses Winters zur Ablieferung, der neue Segelweiner — er baut auf der Süddeutschen Bootswerft, R. Koberhardt Karlsruhe L. B. — wurde vor einigen Tagen angeliefert. Die am vergangenen Sonntag bewerkstelligten Probefahrten liefen zur Zufriedenheit der sehr nützlichen Leistung der Alemannia aus. Anläßlich des Anruderns des Rheinclubs Alemannia, am Sonntag, den 3. April d. Js., nachm. 1/4 Uhr werden die beiden neuen Boote vor dem Alemannia-Haus am Nordbassin des Rheinhafens getauft werden.

Das Fußball-Länderspiel Schweiz-Holland findet am 28. März in Amsterdam statt. — Der Schweizerische Fußball-Verband hat dem Oesterreichischen Fußball-Verband zwecks Austragung des Länderspiels Oesterreich gegen Schweiz als neuen Termin den 30. April vorgeschlagen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geburten. 22. März: Otto Dertel von hier. Kaufm. hier, mit Elia Kiefer von hier; Hugo Brügger von St. Johann. Kaufm. hier, mit Luise Stiel von Mannheim-Neckarau; Wilhelm Lange nach von Badr. Haupt, in Hornberg, mit Emmy Frösche von hier.

Witterungsrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Höhe über dem Meer in m, Temperatur in Grad C, relative Feuchtigkeit in %, Witterungsrichtung, Witterungsstärke, Wetter. Rows include Wehrheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Wülzburg, Feldberg, Hof St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das mittlerebaltische Hochdruckgebiet ist sehr beständig, jedoch nur noch schwach im Lande vor (Aar). Mit der Höhe herrscht Temperaturumkehr, jedoch der Minimum heute morgen 9 Grad, Reduziert 4 Grad Wärme beobachtet. — Ein nordisches Tiefdruckgebiet mit in Schottland und Norwegen Regenfronte hervor; bis nach Süddeutschland reicht der Einfluß des Westwinds nicht.

Vorausichtliche Witterung bis 25. März 1921, nachts: Unbeständ. heiter und warm, auch nachts meist frostfrei, desgleichen am Samstag.

Continental Regenmäntel advertisement featuring an illustration of a woman in a raincoat and the slogan 'So gut wie Continental-Reifen.'

Theater und Kunst.

Uraufführung im Hessischen Landestheater am 22. März.

Uraufführung im Hessischen Landestheater am 22. März. Uraufführung in seinem „Louis Ferdinand“ den Krieg verberlichen über seine Notwendigkeit begründen wollte, mit dieser Behauptung würde man dem dichterischen Willen Unrechts nicht gerecht; er ist kein Tendenzdichter und liebt es durchaus nicht, im Strome mit der großen Menge zu schwimmen. Es ist ja überhaupt nicht angängig, den Dichter zu belächeln mit all den Konsequenzen seiner Schöpfungen, die dichterische Phantasie ist frei und wandelbar, sie begeistert sich auch am Heldentum des Bösen, ohne sich mit ihm zu identifizieren.

Fritz von Unruh's fünfaktiges Drama ist aus Anlaß der Jahrzehntfeier der Befreiungskriege bereits 1912 entstanden, liegt nicht ohne weiteres auf der Hand, denn es enthält eine starke nationale Note und es hat durch die Ereignisse der letzten Jahre eine gewisse Gegenwartsbedeutung erhalten, die der Dichter nicht voraussehen konnte. Das Drama gibt in freier dichterischer Bearbeitung einen Auschnitt aus der preussischen Geschichte, die entscheidend für die Zukunft des preussischen Staates war, den Kampf zwischen der Kriegspartei und der Friedenspartei in den Oktobertagen 1806. Die Handlung des Stückes ist gerade in den Hauptrollen durchaus unhistorisch, vor allem in der Szene, wo die Führer der Armee dem Prinzen Louis Ferdinand die Krone anbieten. Den Dichter begeisterte vor allem die Person des Prinzen, eines Neffen Friedrichs des Großen, in den die kriegerisch Gesinnten in den Zeiten des Niederganges Preußens ihre Hoffnungen setzten, von dem sie erwarteten, daß er den Frieden um jeden Preis suchenden, lästicht beratenen, wankelmütigen König zu einer energischeren Verfolgung der Ehre und der Rechte Preußens gegen den großen Völkerverwüster Napoleon umstimmen werde. Als die Kriegspartei am Ziele zu sein glaubte, war es zu spät, die Mängel über Preußens Schicksal waren gefallen und die Schlüßzene läßt mit der Kunde vom Tode des Prinzen das Geschick Preußens erahnen.

Der Konflikt, der Gemütskampf, den der Prinz auskämpft zwischen dem, was er für seine Pflicht hoch hält, die Treue zum anerkannten Herrscher und andererseits die Treue zum Volk, das auf ihn hofft, als auf einen auserwählten Retter aus der tiefen nationalen

Bedrängnis, ist vom Dichter vom Anfang bis zum Ende meisterhaft herausgestellt worden. Sein Louis Ferdinand ist ein anderer als der der Geschichte, er ist von ihm zum Symbol gesteigert, ins Bildnäre vergrößert. Man kann dem Dichter aus diesem Drama und seinen späteren Schöpfungen nicht den Vorwurf der Unklarheit und des Widerspruchs machen, will man ihn recht verstehen. Ihm war das Problem dieses „Volksfreundes“ eine dichterische Offenbarung, neben der alle anderen Probleme zurücktreten. So betrachtet, wirkt das Drama wie eine Tragödie der Pflicht, wie es auch in den Worten des Prinzen ausgedrückt ist, die Unruh dem Werk als Motto vorangestellt hat: „Wie über Sterne erhebt sich über Menschen die Pflicht, groß und ernst.“

Die Aufführung selbst war ein unbestrittener großer Erfolg, in den nicht endenwollenen Beifall mischte sich auch nicht ein Zeichen des Mißfallens. Intendant Hartung hatte für eine musterhafte Realisierung Sorge getragen und eine vorzügliche Regie sorgte dafür, daß trotz des Mangels einer eigentlichen dramatischen Handlung Langeweile nicht aufkommen konnte. Die Aufführung erforderte 4½ Stunden und eine ungewöhnliche Zahl von Darstellern, der Theaterleiter führte allein mehr als 50 namentlich auf. Die stellenweise ermüdende Länge der Dialoge, das formwährende Kommen und Gehen der Personen ist ein Mangel des Stückes. Die Regie hatte schwierige Aufgaben zu lösen. Die Bühnenbilder von Bilzky waren prächtig. Genial gelöst war die Frage, den Künstlerkreis mit dem Gendarmenmarkt darüber zu verbinden. Den König spielte Hans Gerbert Michels, die Königin Hermine Stetler und den Louis Ferdinand Heinrich George, sämtlich vom Frankfurter Schauspielhaus. — Der Beifall des ausverkauften Hauses galt sowohl dem Werke als auch der Darstellung. Kurt Misching.

Stuttgarter Landestheater. Das Landestheater brachte als Ostergabe eine Aufführung des dramatischen Gedichts von Ibsen „Peer Gynt“ heraus in einer ganz hervorragenden Aufführung. Spielleiter Holl hatte das Stück wenig gekürzt. Erik Haning und Felix Czioskel schufen herrliche Bilder voll eindrucksvoller Spannung. Die Stillierung ging manchmal etwas zu weit. Die berühmte Musik Griegs zu „Peer Gynt“ fand starken Beifall. Die Hauptrolle des „Peer Gynt“ spielte Herr Wang mit bewundernswerter Kraft. Daneben glänzte Frau Kemolt als Mutter Kase,

während die Solovig von Fr. Johansen nicht betriebligte. Die Aufführung brachte begeisterten Beifall und kann als die erste wirkliche Leistung unter der neuen Leitung des Schauspielers am Landes-

theater angesehen werden. Neugruppierung des staatlichen Kunstbesitzes in Württemberg. Eine Neugruppierung des staatlichen Kunstbesitzes ist eingeleitet. In Osnern soll das neue Stadttheater Reichenloch als künftiges Schlossnuseum oder staatliche Landesausstellung eröffnet werden. Im Erdgeschoß des Mittelgebäudes wurde bereits eine Sonderausstellung der Altertümerausstellung eröffnet. Ferner sollen das Kupferstichtabinett, Teile der Hofbibliothek und der Weltkriegsbücherei sowie kunstgewerbliche Sammlungen des Landesgewerbemuseums im neuen Schloß untergebracht werden. Verschiedene Räume sollen als eigentliche Schloßräume erhalten werden. Als Leiter des Schloßmuseums wurde Direktor Buchheit, früher am Kant. Nationalmuseum, gewonnen. Im Alten Schloß sollen kleinere Spezialmuseen eingerichtet werden.

Die Mag. Neeger-Gesellschaft veranstaltet am Pfingsten ein Regenerfest großen Stils in Bressau unter der Oberleitung von Professor Georg Dohrn und unter Mitwirkung erstklassiger Solisten. Dieser Kulturakt in unheim gefährdeten Dien kommt ganz besondere Bedeutung zu und die Veranstaltung wird schon aus diesem Grunde auf das lebhafteste Interesse der breitesten Kreise rechnen dürfen.

Der Siemenssche Maschinenfabrikant in Karlsruhe. Der starke Telegrammverkehr, der durch die Leipziger Messe hervorgerufen worden ist, hat besondere Maßnahmen erfordert. Neben dem Maschinenfabrikantenbetrieb auf den Berlin-Leipziger Leitungen wird ein solcher Betrieb jetzt auch drahtlos zwischen Berlin und Leipzig durchgeführt. Diese drahtlose Verbindung arbeitet gut, schon am ersten Tage nach erfolgter Aufnahme hat sie mehr als 1000 Funktelegramme bewilligt. Die Verwendung des genannten Apparats im Funkverkehr hat auch noch den großen Vorteil, daß die Geheimhaltung der Nachrichten weit mehr gesichert ist als im gewöhnlichen Funkverkehr, da mit den üblichen einfachen Funkempfangsanlagen ein derartiger Schnellverkehr nicht möglich werden kann. Die Telegraphenverwaltung hat aus diesem Grunde und zur Herbeiführung einer gesteigerten Leistungsfähigkeit des neuen Nachrichtenmittels die weitere Einstellung solcher Apparate im Funkverkehr in Aussicht genommen.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Aus der Handelswelt.

Bereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, der auf 18. April ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung die Gewährung einer Dividende von 6 Proz. neben reichlichen Rückstellungen vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Gröner u. G. Durlach. Das Geschäftsjahr 1920 schließt nach 237 356 Mark (244 159 Mark) Abschreibungen, einschließlich Vortrag von 368 350 Mk. (344 688 Mk.) mit einem Reingewinn von 5 208 277 Mk. (1 742 541 Mk.) Die auf den 7. April angelegte Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von 25 Proz. (20) Proz. auf das verdoppelte Aktienkapital vorgeschlagen. 1 000 000 Mark sollen dem Personal zugewiesen, 672 221 verschiedenen Reserven zugeführt und nach weiteren Rückstellungen 660 032 Mark vorgetragen werden. 2 900 000 Mark werden dem Steuer-Conto und 1 500 000 Mark dem Verwaltungs-Conto zugewiesen. Unter Einrechnung aller dieser Summen entspricht der Gewinn des Unternehmens der Höhe des Aktienkapitals von 9 Millionen Mark. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wird in dem Geschäftsbericht nichts mitgeteilt.

Deutscheschweizerische Industrie-Gründung. Die Färberei und Appretur Schürer in Friedlingen (am Böhrlach) hat mit den Vereinten Färbereien C. M. Langenbed und J. Loh in Eberfeld und der Färberei und Appretur Opden in Düsseldorf eine Interessentengemeinschaft eingegangen. Die genannten Färbereien werden in einer gemeinsamen Aktiengesellschaft betrieben. Das Aktienkapital beträgt 3 750 000 Mark, an welchem Schweizerische Textilindustrie Aktiengesellschaft beteiligt ist. Die Aktien der Schweizerischen Aktiengesellschaft sind nun zum größten Teile in französischem Besitz; sie sind nun zum größten Teile in Schweizerischen Besitz übergegangen. Von Schweizerischen Interessenten wurden in den Ausschüssen gewählt: Färbereibesitzer Gottfried Ströhm in Zürich, Färbereibesitzer Conrad Wirth von Murat in Zürich und Färbereibesitzer Max Wirth-Karlin von Basel. Die Betriebe der genannten Färbereien werden vom 1. Juli 1920 an auf Rechnung der Aktiengesellschaft geführt.

Mechanische Trikotweberei Mades & Kuh U. G., Völsheim. Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz und die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (9 Proz.). Ueber die augenblickliche Geschäftslage wird mitgeteilt, daß die allgemeine Marktsituation der Verbraucher eine Verlangsamung des Geschäftsganges mit sich bringe. Ueber die zukünftige Entwicklung könne kein bestimmtes Urteil abgegeben werden.

Baumwollspinnerei Senfesch, Augsburg. In der am 23. März stattgefundenen S. V. wurden die Regularien und die Ausschüttung einer Dividende von 25 Prozent genehmigt. Von Seiten des Vorstandes wurde auf die erheblichen gestiegenen Ankosten hingewiesen. Des weiteren erklärte der Vorstand, daß nunmehr eine Interessentengemeinschaft mit der Baumwollspinnerei in Am Stadtbach, Augsburg in die Wege geleitet sei. Diese habe sich bereit erklärt, die Aktien der Senfesch-Aktionäre zu 400 Proz. zu übernehmen. Es bleibe den Aktionären überlassen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Augsburger Kammerwollspinnerei, Augsburg. Die am 23. März stattgehabte S. V. genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf 22, die Sondervergütung auf 10 Prozent fest. Die Sondervergütung werde mit Rücksicht auf das günstige Ergebnis des abgelaufenen Jahres gewährt. Die Aussichten für das gegenwärtige Geschäftsjahr könne nicht als rosig bezeichnet werden, da die Preissteigerung nach unten gehe und dementsprechend die Käufer keine Unternehmenslust zeigen. Der Inlandbedarf würde lebhaft für den gegenwärtigen Geschäftsgang ausreichen; zu einer vollen Ausnutzung der Betriebe sei aber unbedingt der Eingang von Auftragsaufträgen notwendig.

H. S. Hammerstein U. G. Donaueschingen. Der Gewinn 1920 beträgt M. 6 194 059,68. Dazu kommt ein Vortrag aus dem Jahre 1919 von M. 102 249. Für diese Summe wird der auf 11. April einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung folgende Verteilung vorgeschlagen: 24 Proz. Dividende auf M. 20 000 000 Aktienkapital, M. 311 711,10 statungsgemäße Gewinnanteile, M. 1 000 000 Ausschüttung zur Sonderdividende I und II, M. 65 000 Ausschüttung zum allgemeinen Dispositionsfonds, M. 119 608,24 Vortrag auf neue Rechnung. — Der Umlauf hat sich im laufenden Jahre gehoben; Aufträge zu löhrenden Preisen liegen für mehrere Monate vor, jedoch für das erste Halbjahr 1920 ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten ist. Ueber das zweite Halbjahr läßt sich angesichts der schwierigen politischen Lage nichts sagen.

Preussische Zentral-Bodenkredit U. G. in Berlin. Das Geschäftsjahr 1920 schließt mit einem Reingewinn von 4 23 (3,82) Proz. M. 107,10 Mark, morous wieder 8 1/2 Proz. Dividende verteilt und 0,25 M. (0,21) Mark vorzutragen werden sollen. Der Zinsengangs sei, von den an Polen abgetretenen Gebieten abgesehen, sehr günstig gemessen, es liege aber noch kein Grund vor, an der Sicherheit der Forderungen an polnische Schuldner zu zweifeln. Im ländlichen Bereich hat sich besonders gegen Ende des Jahres eine regere Nachfrage gezeigt, die auch anhalten dürfte. Der Umlauf

an Zentralpfandbriefen und Kommunalobligationen sank auf 998,93 Mill. Mark, der Umlauf an Hypotheken- und Kommunalobligationen stieg auf 1 048,86 Mill. Mark. An Zwangsversteigerungen mußte die Bank in 5 Fällen einen Teil der Zinsrückstände und Kosten fallen lassen. Die Zahl der Zwangsverwaltungen sank von 198 auf 112, davon 42 in Gläubiger-Rohrungen.

Oberhessische Zement- und Kalkwerke, Groß-Strefli. Die Gesellschaft vermag trotz der angeblich ungünstigen Geschäftslage einen außerordentlich günstigen Abschluß vorzulegen. Nach Abschreibungen von rund M. 200 000 (i. V. 160 000) verbleibt ein Reingewinn von M. 1 114 711 (265 564), aus dem 30 (10) Proz. verteilt werden und M. 420 000 werden zu inneren Stärkungen aufgespeichert.

Wirtschaftspolitisches.

Außenhandelsstelle für Öle und Fette, Karlsruhe. Die vor kurzem erst ins Leben gerufene Außenhandelsstelle für Öle und Fette in Karlsruhe wird der Unwirksamkeit wegen vom 1. April ab aufgehoben und die in Frage kommenden Geschäfte der Stuttgarter Geschäftsstelle zugewiesen.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag über die Zwangswirtschaft in Getreide. In seiner Sitzung vom 18. März d. J. erklärte der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelsstags die Aufhebung der staatlichen Zwangswirtschaft des Getreides für das einzige Mittel, um die Getreideerzeugung genügend zu heben und die Ernährung des Volkes auf ihre natürliche Grundlage zurückzuführen. Der Hauptauschuß verlangte deshalb die sofortige Wiederherstellung des freien Getreidehandels, machte aber, sofern dieses Ziel im Hinblick auf die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirtschaft für das erste Jahr 1921/22 noch nicht zu erreichen sei, folgende Vorschläge: 1. Die Einfuhr von Weizen und Roggen bleibt zentralisiert und wird der Einfuhrgesellschaft m. b. H. übertragen. 2. Zur Deckung des Bedarfs der öffentlichen Hand dient die Einfuhr und eine Menge von 3 1/2 Millionen Tonnen Weizen und Roggen aus der inländischen Ernte, die durch ein Umlageresystem sichergestellt wird. 3. Die die Umlage übersteigenden Mengen werden dem freien Verkehr überlassen. 4. Der Verkehr mit Hafer und Gerste bleibt im in- und ausländischen Gewerbe völlig frei.

Einfuhrbewilligung für Apfelsinen. Amtlichen Mitteilungen zufolge ist die Einfuhrbewilligung für Apfelsinen nur bis 31. März erteilt worden; die bis dahin erteilten Genehmigungen gelten 6 Wochen.

Notierungen der Berliner Börse vom 24. März.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)		Bank-Aktien		Kolonialwerte		Schiffahrtswerte	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	Accumulat.	1	Adler	1	Deutscher Lloyd	1	Argo-Dpfsch.
2	Adler	2	Alexander	2	Darmst. Bank	2	Deutscher Lloyd
3	Alexander	3	Alber	3	Deutsche Bank	3	Hansa-Dpfsch.
4	Alber	4	Alm	4	Disk.-Komm.	4	Nord. Lloyd
5	Alm	5	Alm	5	Dresd. Bank	5	Prag. Lloyd
6	Alm	6	Alm	6	Öst. Kredit	6	Reichsbank
7	Alm	7	Alm	7	Reichsbank	7	Reichsbank
8	Alm	8	Alm	8	Reichsbank	8	Reichsbank
9	Alm	9	Alm	9	Reichsbank	9	Reichsbank
10	Alm	10	Alm	10	Reichsbank	10	Reichsbank

Notierungen der Frankfurter Börse vom 24. März.

Bank- und Industrie-Aktien.		Devisennotierungen.	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	Bad. Bank	1	London
2	Darmst. Bank	2	Paris
3	Deutsche Bank	3	Prag
4	Disk.-Gesell.	4	Wien
5	Dresd. Bank	5	Zürich
6	M.-D.-Kredit	6	Frankfurt
7	Oestr.-Ländl.	7	Berlin
8	Pfälz. Bank	8	Stuttgart
9	Rh. Kreditb.	9	München
10	Sadd. Dis. Ges.	10	Basel

Festverzinsliche Papiere.

Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	5% Dtsch. Schatzanw. Serie	1	3% Dtsch. Reichsanleihe
2	5% Dtsch. Schatzanw. Serie	2	3% Dtsch. Reichsanleihe
3	5% Dtsch. Schatzanw. Serie	3	3% Dtsch. Reichsanleihe
4	5% Dtsch. Schatzanw. Serie	4	3% Dtsch. Reichsanleihe
5	5% Dtsch. Schatzanw. Serie	5	3% Dtsch. Reichsanleihe

Berliner Börse vom 24. März.

Die an der Börse sich heute in stärkerer Maße bemerkbar machende Zurückhaltung und Geldknappheit liegt in der Hauptsache im Zusammenhang mit der vierjährigen

Berliner Börse und in geringem Maße mit der Nachricht über die Unruhen in Mitteldeutschland und im Industriegebiet von Hamburg. Zu etwas lebhafteren Umläufen kam es lediglich teilweise auf dem Montanmarkt, wo anfänglich Wismut und Mannesmann und später Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg zu etwas anziehenden Kursen gehandelt wurden. Zeitlich baldhoher stiegen um etwa 15 Proz. außerdem vermochten Deutsch-Petroleum ihren Kursstand um 10 Prozent aufzubessern. Sonst erlitten die Kurse in ihrer Gesamtheit nur geringfügige und ganz selten über 5 Proz. hinausgehende Kursänderungen, wobei die Beförderungen und Rückgänge sich ungefähr die Waage hielten. Auch in Rentenwerten traten nur geringfügige Kursveränderungen ein. Devisenpreise waren durchweg anziehend. Polnische Noten wurden bei wesentlich kleineren Umläufen wie an den Vortagen ungefähr zum Kurs von 8% gehandelt. Die nächste Börse findet am 29. März statt.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 24. März.

Bank- und Industrie-Aktien.		Devisennotierungen.	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	Bad. Bank	1	London
2	Darmst. Bank	2	Paris
3	Deutsche Bank	3	Prag
4	Disk.-Gesell.	4	Wien
5	Dresd. Bank	5	Zürich
6	M.-D.-Kredit	6	Frankfurt
7	Oestr.-Ländl.	7	Berlin
8	Pfälz. Bank	8	Stuttgart
9	Rh. Kreditb.	9	München
10	Sadd. Dis. Ges.	10	Basel

Vom Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 24. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Frankfurter Devisennotierungen.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Zürcher Devisennotierungen.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

An die Hausbesitzer von Karlsruhe!

In den Mitteilungen über die Stadtratssitzung vom 17. März 1921 macht der Stadtrat bekannt, daß er beschlossen hat, das von der Mietvereinskommission aufgestellte Mietberechnungsformular der Bevölkerung zur Verwendung beim Abschluß neuer Mietverträge zu empfehlen.

Wir machen d. Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß diese Formulare auf unserer Geschäftsstelle in der Herrenstraße 48 einzuholen werden können. Wir empfehlen uns, Mietverträge, die bestehenden Mietverträge bedürftig sind, neue Mietverträge vor dem 31. März beim Mietvereinsamt zu kündigen.

Bei Einlegung zwischen den Parteien über die neuen Mietverträge kann die Kündigung wieder zurückgezogen werden.

Grund- und Hausbesitzerverein.
Der Vorstand.

Festhalle
Karfreitag
Johannes-Passion
4 Uhr:

SCHLOSSHOTEL KARLSRUHE
AM HAUPTPLATZ

Vornehmstes Haus am Platz.
Ostermontag, den 28. März 1921
ab 7 Uhr

Gesellschafts-Abend mit Tanz
unter Mitwirkung
erster Kräfte des Bad. Landestheaters
und dem verstärkten Hausorchester.

Eintrittskarten — Souper inbegriffen —
im Vorverkauf durch das Hotelbureau
erhältlich.

Nur vorausbestellte Tische.

Darmstädter Hof,
Erbaut 1764

nächst dem Marktplatz, Ecke Kreuzstr. u. Zirkel. Tel. 226.

Hübsche Weinstube u. Hotel

Große Auswahl in guten Weinen von Mk. 3.— an 1/4 Ltr.
Reichhaltige Speisen-Karte, solide Preise.

4266 Bes.: Fritz Hohl.
Weinverkauf über Straße.

Gasthaus zum Lam
Grötzingen.

Am Ostersonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Schlachtfest
mit 1281a
Sonderkonzert
bei freiem Eintritt.

Werkstätte zur Selbsterfertigung von
kleidungsgütern jeder Art

unter fachgemäßer Leitung
für Damen und ihre Mädchen
Wirtschaftliche Zuschneideweise

Frau G. Rosen, Abteilungsleiterin der Frankfurter
Wilde-Modemodell, Eichenhof
Waldemühlstraße 65, II. 4919

Ca. 20 Wagons **Stochholz**
über ein Jahr gelagert, trocken, der Seilener haben-
verleihen Station Bergbahn, M. 150, 0,00, 0,00, 0,00,
tragen unter Nr. 1276a an die „Badische Presse“

Wer Angestiefte wie Matten, Mätle, Räder,
Matten, Amelien, Böde, Ränke, insbesondere aber

Wanzen

liefert Wert selbst rationell verteilten will, verleihe
meine neue Wanzen mit ausfälliger Ausstattung
der die Verwertung mit meinem neuen A. S. S. S.
fahren, welches die alten Methoden weit übertrifft
oder eine andere Vertikalarbeit durch mich
vornehmen lassen will, v. lunge meinen Texten
lösen Sie sich.

Feindliche Verleumdung gegen Angestiefte
Anton Springer, nur Erlangerstr. 51, Tel. 2110.

Einkommensteuer, Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen

übernimmt in Steuerfachen erfahrener Sachmann. Offert. u. Nr. 1739 an die Stad. Presse.

Paßbilder

in guter billiger Ausführung, in dringendem Fall sofort zum Annehmen, erdienen Sie im
Photogr.-Atelier, Kaiserstr. 50,
Eingangs Adlerstraße.

Achtung! Autobesitzer!

Brennstoffvernebler, Ökonome

auf den Vergaser jeder Konstruktion
montiert, bringt
ungeheure Ersparnisse an Brennstoff
bis zu 60%.

Reißer von Luxus- und Kraftwagen
sollten nicht veräumen, bei mir Prospekt
und Preis anfordern.

Alfred Hoffmeister, Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 200
Fernsprecher Nr. 2504, Tel.-Adr.: Ganssch.

SOMMER-MODEN

Anna W. W. W.



K 1002. Kleid mit Faltenrock u. Sweaterbelegchen mit bunter leichter Stiderei.
Ullstein - Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II, III sowie Ullstein - Handarbeitsmuster K 01062 überall erhältlich.

K 1056. Kleid mit losen, breiten Schulterzeilen u. reicher bunter Wollstiderei.
Ullstein - Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II, III sowie Ullstein - Handarbeitsmuster K 01056 (doppelt) überall erhältlich.

K 600. Sommerkleid mit bunter Kreuzstiderei u. schmalen Stoffgürtel.
Ullstein - Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II, III sowie Ullstein - Handarbeitsmuster K 0099 (doppelt) überall erhältlich.

Ach, wie hübsch ist so ein gesticktes Kleid! Das möchte ich doch zu gern haben. Aber bis ich das fertig habe, ist ja der Sommer vorüber! Wie oft hört man in der Sommerfrische diesen Ausruf. Ja, meine Damen, muß man denn erst im Juli mit dem Sticken eines Kleides anfangen? Dann ist es natürlich zu spät, und das Kleid wird fertig, wenn eigentlich schon die Wintergarderobe in Stand gesetzt werden mußte. Jetzt, im Vorfrühling, muß man eine solche Arbeit vornehmen, dann wird man eben in den ersten schönen warmen Tagen auch in einem gestickten Kleid paradiesen können. Und gestickte Kleider sind heute die große Mode. Es gibt kaum ein modernes Kleid, das nicht irgendwo mit ein wenig Stiderei verziert ist. Alle Techniken werden herangezogen von der amüsanten aufgerauten Wollstiderei, der Smyrnaarbeit, die die Konfektionsprache Frisestiderei nennt, bis zum guten altvertrauten Kreuzstich. Das frühere lästige Durchpausen des Musters fällt heute ganz fort. Die rührige Industrie hat da ein fabelhaft einfaches Verfahren erfunden, das durch **A u f b ü g e l n** das Muster auf den Stoff überträgt. Sogar Kreuzstichmuster werden auf diese Weise ausgeplättet. Man erspart infolgedessen die unbequeme Mühe, die das Kanewas aufheften früher machte. Es wird sicher viele Damen geben, die sich an dem beschwerlichen Übertragen des Musters gestoßen haben, und gerade die werden begeistert sein, wie leicht es ihnen das Ullstein-Handarbeitsmuster mit seiner genauen Beschreibung macht, zu einem gestickten Kleid zu kommen. Wo bringt man nicht überall Stiderei an! Hier zieht sich eine gestickte Borte in großzügigen Linien um die Sweaterbluse eines Kleides, in der Farbe mit dem Faltenrock übereinstimmend, der das Ganze vervollständigt. Nur als zarte Linie ausgeführt, betont sie weiter den neuen flachen Schulterauschnitt, der an die Wiedermeierzeit erinnert, um erst wieder am Ärmel als breites Motiv auszufließen. Nicht immer nur außen am Ärmel angebracht, oft auch im Innern verborgen, ein Reiz, der erst in der Bewegung der Trägerin zur Geltung kommt. Dann wieder bildet flächige Stiderei den Abschluß einer vorderen Schürzenbahn, sich am Kragen wiederholend, oder beschwert seitlich überhängende Teile, die ein besonders charakteristisches Merkmal der Sommermode sein werden. Auch als Unterbeugung der Vorderbahn werden eingestickte Borten viel Erfolg haben, ebenso, wie man noch immer verstreute kleine Motive und betonte Schlußbegrenzung sehr schätzt. Alle diese Kleider sind in leichten Farben, bunt gestickt, sehr reizend, wirken natürlich aber auch in dunklen Tönen sehr gut. Besonders hübsch ist zum Beispiel ein dunkelblaues Leinen- oder Frotteekleid, das in leuchtendem Tomatenrot der neuen Bejagmoderfarbe, bestickt ist. Nach Art der Wäanderborten



K 1054. Kleid aus dunklem Leinen mit farbiger Stidereiverzierung.
Ullstein - Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II und III sowie Ullstein - Handarbeitsmuster K 01054 (doppelt) erhältlich.

K 1055. Kleid mit hängenden Seitenteilen und Kreuzstiderei.
Ullstein - Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I u. II sowie Ullstein-Handarbeitsmuster K 01055 (doppelt) überall erhältlich.

K 1059. Kleid mit breitem faltigem Schärpengürtel u. bunter Kreuzstiderei.
Ullstein - Schnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe I sowie Ullstein-Handarbeitsmuster K 01059 (doppelt) überall erhältlich.

zieht sich Stiderei um den Rocksaum und wiederholt sich an den pagodenartig erweiterten Ärmeln. Manchmal ist dann das Besticken oder das Schärpenfüttern in der gleichen Farbe gehalten, oft auch der Ärmel im Innern farbig gefüttert.

Wir bringen mit unseren heutigen Modellen den Damen eine kleine Anregung. Sie sollen schon heute mit dem Arbeiten des Sommerkleides anfangen, damit sie später das Kleid zur Zeit fertig haben und nicht stets denken müssen: „Ach hätte ich doch nur ein gesticktes Kleid, heute könnte ich es tragen, und nun ist es erst halb fertig.“

Sämtliche Ullstein-Schnittmuster sind erhältlich bei **Geschw. KNOPF.**

Die Haushaltstechnik auf der diesjährigen Leipziger Ostermestmesse.

(Wie kann sie den Hausfrauen näher gebracht werden.)
 Von **Elisabeth Thielemann.**

Nur zu häufig macht man den Frauen den Vorwurf, daß sie im Allgemeinen auf dem ihnen ureigensten Gebiet: der Haushaltsführung, zu sehr am Althergebrachten hängen und sich nicht jene Vorteile zunutze machen, die ihnen eine verbesserte Haushaltstechnik verleiht. Jahraus, jahrein, mühen sie sich im Schweiße ihres Angesichts und verrichten voll nimmermüden Fleißes die vielerlei Handgriffe und Handierungen, die im ordnungsgemäß geführten Hauswesen

Die **Frühjahrs-Neuheiten** in **Schuhwaren**

sind in ausgesucht guten Qualitäten eingetroffen u. die Preise der Marktlage entsprechend billigst gestellt.

Loew-Hölzle, Schuhwarenhaus
 Kaiserstraße 187.

Ältestes Spezialhaus für Besatzartikel und Spitzen

Sämtliche Zutaten für die Schneiderei.

Eigene Anfertigung in Knöpfen aus mitgebrachten Stoffen.

Knopflöcher für Bettwäsche

Blusen und Kleider

innerhalb **24 Stunden.**

Gebr. Ettlinger

Kaiserstraße 199.

notwendig sind. Tagtäglich erfüllen sie ihren Pflichtenkreis vielleicht in derselben Reihenfolge und mit denselben „Werkzeugen“ wie ihre Mütter und Großmütter es bereits getan. Sie setzen unter der schweren Last, die sie in der Zeit der Dienstbotennot unerträglich denn je drückt, aber, zu einer Aenderung der Haushaltsführung sind sie nur schwer zu bewegen. Halten sie doch nicht viel von Neuerungen, die sie nicht selbst erprobt, ohne sich freilich zu eigenen Versuchen entschließen zu können. Jetzt steht jedenfalls, daß sich die Männer schon längst die Hausarbeit vereinfacht und erleichtert haben würden, wenn sie ihnen bei der Pflichtenverteilung der Geschlechter aufgebürdet worden wäre. Bemerkenswerterweise war es denn auch jumeist männlicher Erfindungsgeist, der den Frauen ihre Arbeit zu erleichtern suchte. Es ist derselbe Zeit und Kräfte sparende Scharfsinn, der schon dem sagenhaften Herkules beim Reinigen des Augiasalles behilflich war. Wäre es doch selbst den mustergelegenen Armeen dieses Helden unmöglich gewesen, die Entfernung des seit vielen Jahren angehäuften Düngers der zahlreichen in diesem „Stalle“ untergebrachten Rinderherden des Königs Augias an einem Tage — wie es seine Aufgabe war — zu ermöglichen, wenn er es

auf hergebrachte Weise zu vollbringen gesucht hätte, statt voll eigenen Geistes die fortspülende Wasserkraft des Meniosbaches, den er zu diesem Zwecke durch den Stall leitete, in seine Dienste zu stellen. Ein Fortschritt, der, wie Später behaupten, den Frauen ausnahmsweise eingeleuchtet hätte, da sie diese ehrwürdige „Schwemmethode“ noch heute, wenn auch in anderer Form, bei den von den Männern gefürchteten Frühjahrs- und Herbst-Schneeresten zur Anwendung brächten. Es läme also ihrer Meinung nach nur auf die Ueberzeugungskraft einer gewissen Handlung an, um die Frauen für diese einzunehmen und zum Entschluß für die eigene Ruhbarmachung zu drängen. Und doch glaubt jeder Erfinder, der zur Erleichterung der vielseitigen häuslichen Arbeiten Verbesserungen der dazu notwendigen Werkzeuge erfand, daß es die Geräte seien, deren Anwendung

Färberei D. LASCH

Karlsruhe — Telephon 1953

empfeht sich im Färben von Herren- und Damenkleidern, neuen Stoffen, Möbelstoffen, Vorhängen, Teppichen, Handschuhen, Federn in jeder Farbe und nach Muster

Chemische Reinigung

für Herren- und Damenkleider von den einfachsten bis zu den feinsten Gegenständen, Vorhänge, Decken, Bodenteppiche, Handschuhe, Federn werden in fachgemässer Weise gereinigt

Neuwäscherei

für Kragen, Manschetten und Hemden in unibertroffener Ausführung

Läden in allen Stadtteilen

Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt

Mäßige Preise 8552 Tadellose Bedienung

den Frauen die häusliche Bürde leichter macht, der Fortschritt, der im Eiltempo alles bisherige Altbewährte hinter sich zurücklassen würde. Daß er nicht den erwünschten Erfolg fand, lag vielleicht bisher nur daran, daß diese Kraft der Ueberzeugung nicht genügend zur Geltung gebracht wurde oder weil der drohende Zwang zur Sparlichkeit noch nicht so unerträglich hinter ihnen stand. Infolge des starken Hervortretens dieses Faktors dürfte aber den auf der diesjährigen Leipziger Oster-Multermesse ausgestellten Gerätschaften die größte Verbreitungsmöglichkeit gesichert erscheinen. Sind sie doch vorwiegend dazu erlassen, sparsamste Wirtschaftsführung zu ermöglichen. Ihr dient die große Zahl der Sparheiz- und Kochöfen und -öfen der verschiedensten Systeme, wie auch die Petroleum- und Spiritusöfen mit ihrer geruch- und ruflosen Vergasung des Heizmaterials. Bei der Anwendung des teuren Gases und der nicht billigeren elektrischen Kraft, wird durch sinnreiche Konstruktionen die größte Ausnützung ermöglicht und die hohen Gas- und Strompreise dadurch verbilligt. Zu ihnen gesellen sich Kochtöpfe, die bei geschlossenem Rippenring das Verlocken auf der Gasplatte ermöglichen, während das daneben stehende Kochgefäß mit Wasser gefüllt, entweder das Weiterkochen der Speisen ermöglicht, oder das notwendige Spül- und Abwaschwasser gleichzeitig erhitzt. Vorzüge, die mit denen jener wetteifern, die ebenso vorzüglich braten und backen, wie auch noch die Speisen stundenlang warm erhalten, also wiederum mit zahlreichen Gaspar-, Brat- und Backhauben erfolgreich konkurrieren. Ferner die unzähligen Konstruktionen der Gerätschaften, die beim Vorrichten der Speisen für den Kochprozeß dienen. Angefangen vom Zwiebelschneider, von dem diesmal einige Konstruktionen des „El des Kolumbus“ zu sein scheinen, den zahlreichen Arten der Konvertenbüchsenöffner, Gemüsesuppenmesser, Sparschälern und Patentcuttern, bis zu den „dampfsicheren“ Kochtopfdeckeln. Bemerkenswert ist auch diejenige neue Methode der Frischhaltung von angebräuteten Konserven und Speisefertigen, die mittels Luftabsaugverfahren vor dem vorzeitigen Verderben geschützt werden. Patenthöfnerlacher mit eingearbeiteter Masse stehen ebenso unter dem Zeichen der Sparlichkeit, wie der Schuhputzhandschuh mit eingelassenem Schuhcreme. Er bedeutet eine Vereinfachung auf dem Gebiete der Schuhpflege und kann, zusammengesetzt, bequem auf der Reise mitgeführt werden. Auch die auswechselbaren Zahnbürsten und Handseger, die eine gleichmäßige, der Sparlichkeit dienende Abnutzung ermöglichen, sind Neuheiten, die, wie die verstellbaren Waschtische- und Topfdeckel mit Rührmaschinen, bemerkenswerte Fortschritte auf dem Gebiete der erleichterten Haushaltsführung bedeuten, die namentlich den „Zwangsmietern“ sehr zu statten kommen dürften. Haus-Wäsche von verschiedenster Art sind ebenso zahlreich vertreten, wie die denbar praktischsten Wägelmaschinen, mit Spiritus, Gas oder Elektrizität als Heizquelle, sodaß die Qual der Wäsche den fortschrittlich gesinnten Hausfrauen äußerst schwer würde, wenn — sie selbst unter der hier gebotenen Reizenauswahl das für sie Passende herauswählen dürften. Dürften! Hier jedoch „liegt der Hals im Pfeffer“ wie das Sprichwort sagt. Denn sie müssen darauf warten welche dieser Muster von den Einkäufern der auf den Messen tausenden Firmen für zweckmäßig und „zugkräftig“ befunden werden. Auch die berufsmäßigen Einkäuferinnen werden, wenn sie nicht besondere hausfräuliche Talente und Erfahrungen besitzen, nicht immer den richtigen „Griff“ machen. Ob dieser den „berufsmäßigen Hausfrauen“ besser gelingen würde, wenn sie selbst das Recht der Wahl hätten? Jedenfalls wären Abordnungen der verschiedenen Hausfrauenvereine zur Besichtigung dieser Messen ein gangbarer Weg zu dieser Wahl.

Die Bluse.

Berliner Modedrief.

Ueber das neue Frühjahrsmodell zu sprechen, wäre überflüssig. Es hat sich aus verschiedenen Tendenzen noch keine bleibende, autoritative der Saison aufgezwungene Form heraus kristallisiert. In Berlin versucht man die lose Fackel als „Lösung“ anzugeben. Da aber in Paris „auf Taille“ gearbeitet wird, so ist damit der beginnenden Bewegung schon ein hemmendes Gegengewicht angehängt. Und deshalb empfiehlt es sich, noch ein wenig zu warten, bis man genau weiß, wie sich das Modedrief wenden wird. Dagegen sieht man die Vervollständigung des Tailleurs, die Bluse, schon in vollkommen ausgearbeiteten Formen auftauchen. Viel leicht deshalb, weil das im vorigen Jahr lanzierte Chemisette, da sich die Anschauung durchgesetzt hatte, die elegante Dame lege weder im Restaurant noch bei einem Besuch die Fackel ab, bei der lose flatternden, Einbild gewährenden Fackel doch nach verschiedenen Ausdehnungen gestreckt werden mußte. So sieht man zu dunklen Kostümen die Taillebluse, deren gleichfarbiger Grund durch die sehr aktuellen römischen Streifen den Chid der Saison bekommt, mit hohem

Kragen, dem auseinanderklaffenden Vorderkoll, einem plüschigen Vordereckel, dem Schöpel uad dem gelegten Gürtel mit der unvermeidlichen Schärpe. Schärpen am Hü, Schärpen an der Bluse — es ist zu viel, um lange schön zu sein. Eine andere Bluse zu einem Marengo-Rock, dessen Stehplüsch in terracottafarbenen Ornamenten gesteppt waren, fiel trotz welcher Seide in derselben Farbe, glatt und streng — seitlich unter dem Arm geschlossen — aber blüßig vom hohen Kragen über den Gürtel, um in noch längeren Schärpenenden auszulassen.

Man sieht wieder sehr viele weisse Crepe de Chineblusen — mit bemerkenswerter Treue hängt man an ihm, dem in weiß nur Crepe Georgette Konturrenz macht — alle vorn geschlossen, beinahe alle mit dreieckigem Revers und alle mit viel Durchbruch. Sie und da schließt sich ein Schawtragen ein, auch er garniert z. B. mit einer Kette festnierter Oesen, was weniger hüßlich aussieht, oder mit einer zu einer Borste verdichteten Reihe von seidenen Lacedröhren, die Revers bräunen die Färbepitze, die sich zu höchst ausdauernder Ehe mit Crepe de Chine verbunden hat, wieder zu Ehren. Um gegen frühere Ehejahre die obliegende Abwechslung zu bringen, stoppt man an bestimmter Stelle in der Umrandung, füt eine Strede Hohlraum ein und nimmt erst im letzten Drittel des Spighen-Reverswinkels die Spitze wieder auf. Immer aber, ob er Weichen markiert, Grenzen festlegt, wie eine schaurigste Allee, verläuft, oder Ornamente zeichnet, spielt der Durchbruch eine große Rolle.

Als Farbe steht Eisenbein wieder im Vordergrund der Blüthen, während Rosa, das sich durch mehrere Jahre den Vortritt erkämpft hatte, in die hinteren Reihen verbannt ist.

Merkwürdig genug — man sieht bei welchen Blusen beinahe ausnahmslos den umgelegten oder auch den capuchonartigen Kragen, aber kaum den hohen. Bieleicht weil er gerade in weiß zu unpraktisch ist, nicht auf allein gereinigt werden kann und allzu häufige Säuberungsprozesse der Bluse alles Ansehen nehmen. Und warum sollte man in einem individualistischen Zeitalter nicht jedem Fall und jeder Gelegenheit ihr eigenes Gesicht und ihre eigene Form lassen?



Zur Unterhaltung. Handarbeiten.

Von Karl Meitner-Hedert.

Es war eine sehr kluge Frau, die ihrem Gatten ein selbstgesticktes Keilmützen zum Geburtstag überreichte, und sagte: „Was ich dir wünsche, habe ich mit tausend Stichen in die Handarbeit hineingedaht . . .“

In unserer Zeit schafft die Maschine alles: näht, strickt, spinnt, webt, teilt, entstaubt, schneidet, musiziert. Billiger, sagt man, und besser, sagt man. Mag sein! Aber die Handarbeit, abgesehen von einzelnen Präzisionsarbeiten, die immer der menschlichen Hand vor dem Maschinenwesen Vorzug geben, — die weibliche und häusliche Handarbeit unserer Frauen und Mädchen hat die Maschine in einem Punkte nie ersetzen können: in der Boesie. Und es klingt paradox, daß gerade in unserer technisch so hochstehenden und die Ideale der Häuslichkeit, der Familie und des Staates vernichtenden Zeit, die Handarbeit ausserloren ist mehr denn je den Hauch der Boesie in unsere Zimmer zu tragen und in die Herzen der heranwachsenden, weiblichen Generation zu verpflanzen.

Es ist klar: die noch immer aufwärtsführenden Röhre für Tages- und Stundenleistung im Fabrikbetrieb haben die Preise auch für gewisse Artikel hinausschnellen lassen, die man vor dem Kriege lieber, weil billiger, fertig kaufte, fertig kaufte sie handzuarbeiten. Es war auch Modische, weniger Selbstbezuges zu schenken, als zu wackeligen Preisen Blücher, kunstgewerbliche Gegenstände, Blumen, Süßigkeiten zum Geburtstag oder zum Jubiläum dazubieten. Ja, man fand es altväterlich und blaustrümpfig ein handgesticktes Deckchen, ein Paar huntegeblümte, selbstgeworbene Pantoffel oder das vielverachtete und doch gern gesehene Großvaterläppchen als Angebinde zu überreichen. Blücher, Blumen, kunstgewerbliche Gegenstände, fertige Handarbeiten sind für weite Kreise unerreichbar geworden. Der rettende Ausweg heißt Handarbeit. In jeder Hausfrauenlade ist ein Schatz verborgen, der aus Resten von Stoffen, Leinwand, Seiden, aus Wollfäden und Seidensträhnen besteht, und aus dem Fleiß und Phantasie, Geduld und Handarbeit Wunderwerke schafft. Entwurf, Farbzusammenstellung, Kombinationen — schon der Beginn der Handarbeit besteht in Vorstellungen des Schönen und Aesthetischen. Das Werden der Handarbeit enthält immer wieder alle Reize künstlerischen Schaffens, es muß mit Genugtuung erfüllen, wenn man sieht, wie Stich an Stich, Nahe an Nahe vom Ganzen sich zeihen, wie das Ende den Anfang krönt. Wer demüdet nicht die Geduld des weiblichen Sinnes, der hundertmal die Nadel mit dem Faden vereinigt, der den Knoten immer neu um das Garnende schlingt, der immer wieder knüpft, bis der Faden hält? Es ist eine Geduldprobe, die auf den weiblichen Charakter größten Einfluß nimmt. Diese Geduldübungen an dem Stidrahmen oder an der Hästelspe haben die früheren Geschlechter sanfter, bescheidener und zufriedener gemacht, als die modernen Töchter, die sich so gerne „nerods“ heißen. Oft wird behauptet, daß Handarbeiten weniger Idealität als Träumerei hervorbringe, und daß der schwärmerische Zug, der den bei der Handarbeit denkenden Frauen leicht anhaftet, mit hinübergeht ins praktische Leben. Denken Männer nicht bei der Arbeit? Warum sollen Frauen es lassen? Entweder nimmt die Handarbeit an sich die Sinne so in Anspruch, daß ein Phantasieflug nicht möglich

ist, oder — und dies ist besonders bei jungen Mädchen ein Vorteil — die sonst unbeschäftigte Phantasie wird in geregelt Bahnen gelenkt. Mag das junge Mädchen träumen vom Märchenritter, der sie holen kommt! Das praktische Leben reißt allzu schnell den erräumten Zauber entzwei . . . Mit eisernem Griff dringt die Not der Zeit in Haus und Familie. Der Schrei nach Verdienstmöglichkeiten wird jeden Tag lauter. Was liegt der Frau besser als das Gebiet der Handarbeit? Damit kann Geduld und Geschicklichkeit immer noch — selbst im Wettbewerb mit der „gelernten Handarbeiterin“ — Verdienst erhoffen. Nur eins: keine halben Leistungen! Wesen Augen nicht zur feinen Keimstückerlei sich eignen, der greife nicht nach seinem Material, wer nerods verlangt ist, der übernehme keine kniffligen Handarbeiten. Wer nicht kunstgewerblichen Sinn in sich fühlt, der gehe an Entwurfsarbeiten nicht heran, man bezahle solche Versuche immer mit Enttäuschung und Resignation.

Handarbeit! Die Weltgeschichte zeigt vorüber: die ersten Menschen, die schon Arbeitsleistung vornahmen: dem Mann die Welt, der Frau das Haus. Und sie tauchen alle auf die emsig wirkenden Penelope, das Spinnende Gretchen, Großmütterleins Bienenfleiß . . . alle, alle, die der Zeit und dem Leben Romantik gaben . . .

Die Handarbeit, im Wesinn des Wortes und in der Bedeutung, den geduldbigen Hausfrauen, den heranwachsenden Töchtern eine gewisse Weisheit als hehre Hälterin des häuslichen Herdes zu geben, sie — die Handarbeit — kann das kommende weibliche Geschlecht in seiner erhabenen Tugenden wieder in die Sphäre zurückführen, in der einst — wie die Varden singen! — züchtige Rosenfinger Leinwand und Leben webten!

Den Kindern zu erzählen. Neues aus dem Tierleben.

Daß der Zigel gegen den Biß der Kreuzotter immun sei, ist eine weitverbreitete, durch genaue Beobachtungen und Versuche indes längst als irrig erwiesene Annahme. Gleichwohl ist eine gewisse relative Giftfestigkeit dem Zigel nicht abzuspüren. Eine Zusammenstellung der verschiedenen daraufhin mit dem Zigel angestellten Versuche gibt Dr. Wilh. Roth. So ist zunächst was das Gift der Kreuzotter anbelangt, nachgewiesen, daß selbst schwere Bisse in die Zunge, die Schnauzenwinkel machten, aber in der Mehrzahl der Fälle nicht tödeten. Zigel brauchten bei direkter Einspritzung von Ottern gift die zehnfache Dosis wie ein Meereshelminth, um auch nur vorübergehend zu erkranken. Auch die Kreuzotter selbst erwies sich übrigens als nicht gänzlich immun gegen ihr eigenes Gift, wenn es ihr in die Blutbahnen eingespritzt wurde. Die Versuche wurden angestellt in dem Bestreben, aus dem Zigel Serum gegen die Wirkung des Otternbisses zu gewinnen. Die Versuche fielen indes negativ aus. Wir wissen daher zurzeit nicht, worauf die Widerstandsfähigkeit des Zigels gegen das Schlangengift beruht. Auffallenderweise zeigt sich der Zigel indessen auch einer ganzen Anzahl anderer Gifte gegenüber äußerst widerstandsfähig. Auf Grund der Beobachtung, daß Zigel große Mengen spanischer Fliegen verzehren, einer Käferart, die ein starkes, innerlich genommen Magen Darmkatarrh und Nierenentzündung herbeiführendes Gift, das Cantharidin, enthält, versuchte man auch gegen dieses Gift ein Serum aus dem Blute des Zigels zu gewinnen; gleichfalls mit negativem Erfolge. Am auffälligsten ist aber wohl die große Giftfestigkeit des Zigels einem so fürchtbaren Blutgift, wie Blausäure, gegenüber. Gegen eine Dosis Zyanalkali, die eine Kage in vier Minuten tödete, verhielt sich der Zigel völlig indifferent. Von dem fürchtbaren Tetanusgift verträgt der Zigel sogar eine Dosis, die genügen würde, um 8000 Menschen zu töten.

Man kann bei den wilden Tieren in der Gefangenschaft häufig oft sehr interessante Charakterzüge beobachten. Im allgemeinen verursacht das Herausgeri ein aus allen natürlichen Lebensbedingungen bei den meisten Tieren einen apathischen Zustand, der namentlich bei sehr empfindlichen Exemplaren merkwürdige Vorkommnisse zeitigt. So teilt der zoologische Assistent Hagens in Stellingen folgende Beobachtungen mit: „Wir sind Fälle bekannt, in denen Zwergantkloppen, die an ein Weibchen als Spielkameraden gewöhnt waren, bald nach dem Tode des letzteren vor Gram Hungers starben. Bei gefangenen Gorillas konnte ich wahrnehmen, wie diese Tiere an Verdauungsstörungen unter dem Einfluß der Gefangenschaft in wenigen Tagen hinsiechten, ohne daß eine besondere Krankheit vorlag. Ebenso seelisch empfindsam verhält sich der gefangene Elefant. Wir hatten einen Elefanten, der mit noch zwei

B. & J. Baer
Kaiserstr. 233

Elegante und einfache
Sommerhüte
neue Stoffe, Gürtel u. s. w.



Das Deutsche Mieder „Reca“

(gesetzl. gesch.)
— ohne Planhol, ohne Schnürung.
Ein Zug — geschlossen — geöffnet.

Eine Wohltat für die Menschheit
Als Korsett-Ersetz usw. unentbehrlich:
für alle Damen, Mädchen und Kinder, ferner
gegen viele Leiden der Unterleibsorgane, sowie
bei Kränkelpflege.

Zahlreiche Anerkennungen, auch von Aerzten.
— auch anderer Korsetts,
— Aenderungen, sorgfältig u. preiswert.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. Nr. 118.

Romanus

Der feinste
Damen- u. Herrenstiefel

ist wieder in altbewährter
erstklassiger Ausführung
nach neuesten Modellen
zu haben bei

Albert Heil, Schuhhaus,
Kaiserstr. 205.

Stoff-Lager
Mässige Preise.
Jos. Blumenstetter
Herren- und Damenschneider
Zugedruckte
Stoffe werden
gerne verarbeitet.
Steinstr. 31, Tel. 1348

Modejournal-Zentrale
Schneidmaster, Stoffopt-Fabrikation
Georg Freilich.
Pilsener-Krenierer
Karlruhe 1. 8. Telefon 626.
Bäro Friedrichsplatz 2, Hof.
Filiale für Schneidmaster
Kaiser-Wilhelmhalle 59. Tel. 66.8.
Filiale für Modejournal
Kaiser-Wilhelmhalle 6.
Annahmestelle f. Sickerreien, Pilsener
u. Stoffkappe im Büro u. sämtlichen
Filialen, in Durlach bei Frau Hugo
Zaspel, Werderstr. 1. 6/23

Hennigers
Gummi-Besohlung
wasserdicht aufreißt, somit
keine neue Lederbesohlung nö.
Vollständ. unauffällig im Tragen.
Unerreichte Haltbarkeit,
weil billiger wie Leder.
Herrensohlen, kompl. mit Abs. 28.-
Damensohlen, kompl. mit Abs. 25.-
Annahmestellen:
Reparaturwerkstätte, Kaiserallee 145.
Schuhhaus R. Danger, Kaiserstr. 161.
Schuhhaus Münzner, Schützenstr. 17.
Schuhgesch. M. Kleinhaus, Körnerstr. 38
Durlach: Schuhhaus Scharmann,
Hauptstrasse. 4729

anderen Exemplaren und einem großen Hund zu einer Dresfurgruppe gehörte. Dieser Elefant hat mit dem Hund eine solche intime Freundschaft geschlossen, daß er, sobald ihm sein Freund auf einige Zeit genommen wurde, die Nahrung verweigerte. Auch ein junges Walroß schwamm, als sein Gefährte, ein anderes Exemplar derselben Gattung, gestorben war, laut brüllend in seinem Bassin herum, verweigerte die Nahrung und suchte nach seinem Freund an allen Orten.

Ueber das Sehvermögen des Hundes berichtet der Dresdener Augenarzt Professor Dr. v. Wulst und zwar über den merkwürdigen Augenbefund eines Pudelpointers, der sechs Jahre vorzüglich als Jagdhund gegangen war. Im Anschluß an eine zufällige Verletzung des Tieres wurde eine eingehende Augenuntersuchung vorgenommen und es ergab sich, daß das eine Auge infolge eines angeborenen Fehlers des Sehnerven völlig, das andere aber wegen desselben angeborenen Fehlers fast völlig erblindet war. Die Lebensgeschichte dieses Tieres bestätigt also die allgemein verbreitete Anschauung, daß Hunde wohl hochgradig schwachsichtig, aber trotzdem mittels ihres hervorragend entwickelten Geruchsinnes durchaus profitlich verwendbar sein können. Die anatomischen Verhältnisse, insbesondere der Bau der nervösen Endapparate im Hundsauge und seiner Hilfs- und Schutzapparate, lassen auf einen nicht allzu hoch entwickelten Gesichtssinn schließen. Es würde aber zu einer falschen Vorstellung führen, wenn man dem Hund deswegen eine hohe Leistungsfähigkeit seines Sehorganes absprechen würde, denn da der Hund sich schnell bewegt, zudem als Ergänzung seines Sehorganes seinen hochentwickelten Geruchssinn besitzt, so scheint er biologisch betrachtet, für seinen Beruf nicht ungünstig von der Natur ausgestattet zu sein. Untersuchungen größerer Reihen von Hundeaugen haben ergeben, daß das Hundeauge an sich kurzichtig gebaut ist und nicht, wie man früher allgemein annahm, übermäßig. An zwei besonders für die Fernsicht von Sehprüfungen abgerichteten Hunden hat man die Sehschärfe mit ziemlich großer Sicherheit feststellen können. Die Versuche ergaben, daß nach den in der ärztlichen und wissenschaftlichen Praxis üblichen Untersuchungsmethoden die beiden Hunde eine Sehschärfe besitzen, die etwa einem Zehntel bis einem Viertel derjenigen entspricht, welche wir beim Menschen als normal bezeichnen.

Die postlebrliche Faselmaus ist das hübscheste und harmloseste Mitglied der Schlafmäuse, die im Freien durch ihr nächtliches Wesen wenig auffallen. Die Faselmäuse gehen gern an süßes Obst, aber auch nur an dieses, und werden dadurch dort, wo sie in größeren Mengen auftreten, schädlich. Dies ist aber selten der Fall. Die Faselmaus ist von Natur aus zutraulich, läßt sich leicht zähmen und wirkt durch ihre Hartigkeit, Kletterlust und Sauberkeit sehr anziehend. Sonst ist sie aber ziemlich stumpfsinnig.

Der Krill oder Dorschfrosch gehört zu den Kricken und ausgezeichneten Langlebern unter den Fröschen. Er wird gegen 22 Zentimeter lang, hat 28 Zentimeter lange Hinterbeine und ist auf der Oberseite olivgrün gefärbt mit dunklen Flecken, die Rückenlinie ist weiß, die Unterseite gelblichweiß. Sein Vaterland ist dem „Rosario“ zufolge das östliche Nordamerika von New York an bis New Orleans; doch scheint dieser Frosch nirgends in so großer Menge vorkommen wie unser Wasserfrosch, offenbar weil es für eine solche Anzahl so gewaltiger Fresser schwierig sein möchte, sich zu ernähren. In den südlichen Teilen Nordamerikas ist er jedoch ungleich häufiger als in den nördlichen. Gewöhnlich findet man ihn an Bächen mit Buschwerk übersatteten Strömen. Seine Stimme schallt lauter als die irgendeines anderen Frosches und ist besonders weit vernehmbar während der Paarungszeit, in der sich wenigstens einige hundert Kricken vereinigen sollen. In dieser Zeit treibt er der Reise ganz wie sein europäischer Verwandter, er läßt an Eifer im Hervorbringen von Tönen nicht das geringste zu wünschen übrig, brüllt ununterbrochen ganze Nächte hindurch und bringt schwachere Anwohner seines Gewässers nahezu zur Verzweiflung.

Der Pirol ist einer der schönsten Vögel Deutschlands. Das Kleingeflügel der alten Männchen ist prächtig hochgelb, das je nach der Gegend etwas abändert. Je älter der Vogel wird, um so reiner und gesättigter erscheint diese herrliche Farbe, die erst nach der dritten Marzer voll zur Geltung kommt. Die Weibchen sind bei weitem nicht so schön. Der Pirol gilt als schädlich, obwohl er es nur sehr bedingt ist. Während der Brut- und Aufzuchtzeit ist er ein eifriger Vertilger von Raupen und anderem Ungeziefer, erst später findet er

die Kirshen wohlnehmend. Er trifft erst im Mai ein und verläßt uns bereits im August, auch ist er nirgends häufig. Man rechnet ihn zu den Tropenvögeln, die als Ueberbleibsel früherer wärmerer Zeiten noch die deutschen Wälder im Sommer aufsuchen, aber durch ihre schimmernde Farbenpracht und leuchtende Schönheit nicht mehr so recht zu dem deutschen Waldbild passen.

Das Kotehchen, das wegen seiner Zutraulichkeit verhältnismäßig allgemein bekannt ist, nistet am Boden in Moos und zwischen Wurzeln. Es zieht daher dichtes Unterholz, ohne Rücksicht auf die Art von Sträuchern und Bäumen, vor. Da es die Nähe der Menschen nicht scheut, kommt es ziemlich häufig in öffentlichen Anlagen und größeren Gärten vor. Schon im März trifft es bei uns ein und geht erst etwa Ende Oktober fort, um meist schon in Südeuropa zu überwintern. Obwohl Insektenfresser ist es als Käsevogel sehr beliebt und von allen dieser Art am leichtesten zu halten. Im Herbst machte seine Eingewöhnung geringe Schwierigkeiten, weil es da Hunderte gibt. In kleinen Käfigen fühlt sich das gefangene Kotehchen nicht wohl. Man soll ihm daher größere Geben und, wenn irgend möglich, es täglich ein Stündchen im Zimmer herumfliegen lassen. Es ist für die Pflege sehr dankbar, wird auch sehr zahm und macht viel Freude.

Der Export von Sperlingen hat sich in den meisten Ländern bitter gerächt. So rührend die Erscheinung ist, daß der Export in allen Ländern, die er besiedelt, heimische Tier- und Pflanzenformen einzuführen bestrebt ist, so verderblich wurde ihm dieser Brauch. Aus einer solchen unbedachten Einführung des Hausperlings erwuchsen z. B. den Australiern und Neuseeländern derartige Unannehmlichkeiten, daß 1887 zu Adelaide unter Beihilfe der Regierung eine Kommission zur Bekämpfung der Sperlingsplage zusammentrat, die zu dem Entschlusse kam, daß es unmöglich geworden sei, die noch gar nicht so alte Landplage auszurotten. Auch Amerika hat nicht auf die warnende Stimme so mancher Naturforscher gehört

damit durchgewirkt, bis der Teig statt und glänzend ist. Nach dem Aufgehen zu handgroßen runden Broten gewirkt, kreuzweise eingezogen, lichtbraun gebacken, werden sie mit Butter bestrichen und mit Zucker bestreut.

Ostereierkranz. Aus 1 Pfund Mehl, 2 Eßlöffel zerlassenen Fett, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Teelöffel Weizpulver, 1 Backpulver und 1/2 Bäckchen Vanillin, bereitet man mit der nötigen Milch einen weichen, schmieglamen Teig, rollt diesen zu langen, zweifingerbreiten Stangen, dreht sie zu einer Schnur zusammen, bestreicht sie mit Fett oder Eigelb, bestreut sie reichlich mit geriebenen oder geschnittenen Mandeln und bädt sie bei mittlerer Hitze.

Ostereier. Hefeteig, wie zum Osterbrot zubereitet, wird ausgemangelt, in drei Streifen geschnitten, jeder einzelne mit einer anderen Marmelade oder einer davon mit kaltem Marzipan in der Mitte gefüllt, die Ränder zusammengedrückt, daß lange Rollen entstehen, diese zu großem Kopf verflochten, mit Eigelb oder Fett bestrichen, mit in Säfte geschnittenen Mandeln und Zucker bestreut und gebacken. Zur kalten Marzipanfülle wird gekochte, geriebene Kartoffel und feiner Grieß zu gleichen Teilen mit der Hälfte der Masse Zucker in einer Schüssel recht glatt verrührt und mit Aroma nach Geschmack gewürzt.

Ostereier aus kaltem Marzipan. 1 Tasse am Tage zuvor gekochte, geriebene Kartoffeln, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Teelöffel Weizpulver, 1 Teelöffel Mandelaroma, 1/2 Teelöffel geriebene Zitronenschale und 1 Eßlöffel voll feiner Grieß wird innig verrührt, in halbe Eierhälften gedrückt, aus diesen geformt, zusammengeformt und in trockenem Katao gewürzt und mäßiger Hitze mehr getrocknet als gebacken.

Emailliergeschirre lange gebrauchsfähig zu erhalten. Die Presse für Kochgeschirre aller Gattungen haben heute eine Höhe erreicht, die kaum noch zu übertreffen ist. Sie zwingen uns Hausfrauen geheimer dazu, größte Sorgfalt anzuwenden, unser Kochgeschirre im Gebrauch vor Beschädigung zu bewahren, um es nicht vorzeitig auszuwaschen zu müssen.

Emailliergeschirre müssen vor alledem jedem Wechsel zwischen kaltem und heißem Inhalt bewahrt bleiben, da sonst die Glut Sprünge erhält, die bald zum Abblättern derselben führen. Sind Speisen darin angebrannt, dann dürfen sie nicht mit Messer, Löffel oder sonstigen scharfen Gegenständen ausgekratzt werden, sondern der Topf muß mit starkem Sodawasser gefüllt, solange stehen bleiben, bis sich der Anlag gelockert hat und mit Sand, Seife und wolkigem Lappen leicht herausgerieben werden kann. Will man Emailliergeschirre vor Rußanlag beim Aufstellen auf offenes Kohlenfeuer bewahren, so reibt man den Boden zuvor etwas mit Seife ein; er löst sich dann leicht mit etwas gelochter Fettsäure reinigen. Um den Emailliergeschirren ihr glänzendes Aussehen zu erhalten, reibe man sie nach dem Auswaschen mit Seife und gelochter Asche ab, spüle sie kalt und lasse sie im warmen Ofen nachtrocknen. Haben sie im Innern einen braunen Anlag erhalten, also die Farbe verloren, dann lasse man sie mit Chloralkali aus (auf 1 Liter Wasser 1 Eßlöffel voll), reinige sie mit Sodawasser und Zinnblech, spüle sie mit Salzwasser nach, da dieses den Chlorgeruch nimmt und lasse sie noch einige Stunden mit frischem Wasser stehen. Scharf gewürzte und saure Speisen sollte man nie darin aufbewahren, da die scharfen Stoffe die Glatur angreifen und die Speisen im Geschmack verändern, sodaß sie für den Genuß sogar schädlich werden können.

Harte, spröde und verästelte Strümpfe sind sehr häufig die alleinige Ursache der im Winter viel heftigen kalten Krämpfe. Nach sorgsamem Reinigen, am besten ohne Seife, nur in Salzwasser (1 Eßlöffel voll auf 2 Liter handwarmes Wasser gerechnet), sollten sie deshalb stets im Winter im warmen Raume rasch abgetrocknet werden, da langames Trocknen zu der schon gerügten Verhärtung der Wolle führt. Ist auch die Röhre des Ofens sehr gebraten, so sollen sie doch nie auf diesen selbst gelegt werden, wie es vielfach geschieht, da sonst die Wolle in ihrer Haltbarkeit bedeutend beeinträchtigt wird.

Um das Zerreißen der oft hauchfeinen Tüll- oder Seidenstoff- Hutschleier zu vermeiden, das durch achtloses Aufbewahren in Kästen usw. sehr leicht möglich ist, gewöhne man sich an den Gebrauch einer Schleiermappe oder -breitens, doch muß letztere glatt und seine Ecken und Kanten abgerundet sein. Werden die Schleier sofort nach dem Tragen darum gewickelt, so bleiben sie schön glatt und können sich nicht verwickeln.

Leipheimer & Mende

Frühjahrsstoffe

für 4694
Kleider, Blusen, Mäntel
in großer Auswahl u. besten Qualitäten
in Wolle Seide
Baumwolle

Kleiderstoffe
in jeder Art empfiehlt preiswert 4730
Gegr. 1887. **C. Büchle** Telephon 1931.
Erbrinzenstr. 28, am Ludwigsplatz.

Neueste Schnittmuster - Album
„Für gut sitzende Schneiderei“
Anerkennung aus der Zuschneideschule von Johanna Weber, Karlsruhe, Hirschstr. 28.
Wir unterzeichnen haben an dem Zuschneidekurs von Frau Julia Weber teilgenommen. Dank der Einfachheit des Systems, nach dem Fräulein Weber anleitet, war es uns möglich, in einer Woche mit den Schnittvorlagen völlig vertraut zu werden. Allen Hausfrauen, die bisher schon zurechtzukommen, können wir die Teilnahme an einem derartigen Kurs nur bestens empfehlen.
Frau Werner / Frau Reinhold / Frau Kühner
Frau Schmidt / Fräulein Haungs.
Am 29. März, 9 Uhr vorm., beginnt ein neuer Zuschneidekurs.

Bitte lesen!
Sparsame Hausfrauen!
Die jetzige Zeit begründet und erfordert die Selbsthilfe jeder sparsamen Hausfrau. Sie haben gewiß allerhand Stoff zu Hause, ganz egal, ob fleckig, zerissen, verschossen, geflickt, ob alt od. neu, und glauben, damit nichts anfangen zu können. Alle diese Stoffe, auch Blusen oder Kleider, oder zertrümmert oder unzertrennt, werden wieder wie neu, auch waschecht und alles unschöne verschwindet mittels **Batik, Druck, Malerei u. s. w.**
Mittels diesem Verfahren bin ich imstande, aus alten oder neuen Stoffen Fenstervorhänge, Lampenschirme, Sofakissen, Läufer, Krawatten, Tischdecken, Türbänder, Chaiselonguedecken, Stoppdecken, Bettüberwürfe, Wandbehänge, sowie ganze Zimmerdekorationen usw. musterartig und billig herzustellen.
Dunkle Stoffe werden hell, helle Stoffe dunkel gemacht. Viele Leute kennen mein Verfahren noch nicht, wissen auch noch nicht, wie man Stoffe auf billigem Wege verarbeiten kann; seien Sie deshalb neugierig und besuchen Sie meine Musterausstellung. Ueberzeugt von all dem Guten, werden auch Sie stets mein guter Kunde sein.
Aus mitgebrachten ungestreiften Militärdecken werden musterhaft ausgeführte Fußbodensteppiche u. Bettvorlagen in orientalischer Farbzeichnung billig hergestellt. Jeder Stoff u. oder Gang lohnt sich. Besuchen Sie meine Muster-Ausstellung. 4693
Münchener Werkkunst
Maximilian Furrer
Telefon 574L. — KARLSRUHE — Adlerstraße 4.

und mußte erleben, daß sich der Spah bis 1875 über 500, im Jahre 1880 aber schon 516 500 englische Quadratellen der Union ausgedehnt hatte. Die Sperlinge erschienen dort sogar auf weitentlegenen einsamen Farmen und bezeugten so ihr Ansehensbedürfnis an den Menschen.

Der Teleskop-Fisch gehört unter die Spielarten des Goldfisches wie die Schleierschwänze, die Kometenschwänze und Himmelsguder. Alle diese aus China stammenden Goldfischarten machen auf den unbefangenen Zuschauer anfangs den Eindruck, als ob sie durch Krankheitserscheinungen entstellt seien, z. B. haben die Teleskopfische und Himmelsguder unfürmlich große, aus dem Kopf hervorragende Augen, die beim Himmelsguder so gerichtet sind, daß ihre Besitzer nur nach oben sehen können. Der Teleskopfisch hat gewöhnlich keine so langen Flossen wie der Schleierschwanz, aber wie dieser eine doppelte, wenn auch starr weggehende Schwanzflosse. Sein Wert richtet sich nach der Entwicklung der Augen.

Frauenrundschaue.

Osterepfen.

Verschiedene unserer kirchlichen Feiertage haben auch ihren bestimmten Küchenzettel, dem besonders an Feiertagen gönnt man seinem Körper gern ein besonderes Festessen. Zu Ostern gilt in vielen Gegenden eine überlieferte Sitte, bestimmte Speisen zu genießen. An viele dieser Speisen knüpfen sich verschiedene gegenseitliche Dinge. In Niederösterreich schmeißt der Genuß von Honig zu Ostern vor dem Biß von toten Hunden. In Böhmen schmeißt ein mit Honig bestrichenes Brot ins Wasser geworfen, den Brunnen vor Vergiftung. Auch viel Grünes wird in manchen Gegenden zu Ostern gegessen. In Bayern ist man Spinntrappen und in Schwaben mit reichem Gemüße gefüllte Nudeln. Am Ostermontag werden in katholischen Dörfern die Speisen nach dem Gottesdienst geweiht. Es handelt sich hier meistens um Omeletten, Rauchfleisch, Ostereier und Salz. Das so geweihte Mahl wird dann als Mittagessen verpeist. Auch die Omeletten gelten in manchen Gegenden für legendbringend. Aber es dürfen nur Eier sein, die am Gründonnerstag gelegt worden sind. Sie bieten körperlichen Schutz und bringen Glück. Vielfach genießt man als Osterbraten, auch in Deutschland, Lammfleisch. Die Hauptrolle spielt jedoch das Ostergebäck. Der Städter kennt hierfür nur den üblichen Festuchen. Aber in vielen Gegenden wird auch Osterbrot gebacken, dem meistens Rosinen beigelegt sind. In Sachsen bäckt man Quarktuchen die man „Ostereiben“ nennt. In Süddeutschland tritt an seine Stelle das vom Priester geweihte Osterbrot. Westfalen bäckt zu Ostern Pfannkuchen und Wien seine köstlich schmeckenden „Ostereide“. Früher herrschte in der Rheingegend die Sitte, am Osterfest Eiertuchen, mit neun verschiedenen Kräutern vermischt, zu backen. Im bairischen Regental ist man zu Ostern ein Gebäck, das man „Ostereibale“ nennt. Die Kinderwelt läßt sich wohl zu feiner anderen Zeit mit so großer Vorliebe Süßigkeiten schmecken, als während der Osterfeiertage.

Schnell bereitetes, leckeres Ostergebäck.
Ostereiben-Brot. Aus 25 Gramm Hefe, etwas lauwarmen Milch, 1 Eßlöffel Zucker und 1/2 Pfund Mehl wird ein Vorteig (Hefestück) bereitet, aufgehen lassen, dann noch 1/2 Pfund Mehl, 1/2 Eßlöffel Butter, 2 Eßlöffel aufgelösten Süßholzwurzel, 1 Teelöffel Salz, 1/2 Pfund gereinigte Rosinen und das Gelbe einer halben Zitronen

Damen-Hüte
in eleganten Formen
und jeder Preislage.
S. Rosenbusch
Spezialhaus für Damenputz
Kaiserstr. 137, am Marktplatz.
4091

Neuheiten für Frühjahr
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Kleiderstoffe
: : für Damen und Herren : :
Seldenstoffe
Gabardine
reine Wolle, 130 cm breit, 135.—
im Spezialhaus
Wilh. Braunagel
Telefon 2827 Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Julius Strauss
Kaiserstr. 189 KARLSRUHE Telephon 372
Stets größte Auswahl
sämtlicher Zutaten für
Damenschneiderei.